

Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina) von 1986–1990

Bronzezeit – Vorrömische Eisenzeit

Von Bernhard Hänsel, Berlin und Predrag Medović, Novi Sad

Mit Beiträgen von Cornelia Becker, Svetlana Blažić, Ksenija Borojević, Lubomir Bukvić, Frank Falkenstein, Divna Gačić, Helmut Kroll, Brigitte Kull, Manfred Roeder, Snežana Grčki-Stanimirov, Čedomir Trajković und Thomas Urban



Feudvar. Schnitt E; Nördliches Haus. Frühbronzezeitliches Idol. Terracotta. – M. 2:3.

Inhalt

Einleitung	48
Der Grabungsort	50
Die Ausgrabungen in Feudvar	57
Zum Forschungsstand der Eisen- und Bronzezeit an der Theißmündung ..	61
Die Siedlungsabfolge	66
Archäologische Untersuchungen	71
Die bronzezeitliche Besiedlung und ihre Funde	
Von Bernhard Hänsel	71
Eine Hausstelle der frühen und mittleren Bronzezeit	
Von Thomas Urban	83
Die Hausbefunde	84
Phasen IA-IB (Plana 13-12/2, die älteren Bauphasen)	89
Die Brandschicht am Ende der Phase IB (Plana 13-11)	91
Phase IIA-IIB (Plana 12/2-10, die „Nach-Brand-zeitlichen“	
Gebäude)	93
Phase III (Plana 8-9, die jüngeren Häuser)	99
Funde und Datierung	101
Resümee	106
Verzeichnisse	107
Eine bronzezeitliche Vorratsgrube	
Von Snežana Grčki-Stanimirov	110
Die Funde	110
Stilistisch-typologische Einordnung	114
Bronzezeitliche Fischpfannen	
Von Čedomir Trajković	117
Der Übergang von Bronzezeit zu früher Eisenzeit	
Von Manfred Roeder	119
Horizont II	128
Horizont I	129
Anhang	136
Pyraunoi der Bronze- und Eisenzeit	
Von Lubomir Bukvić	137

Knochengeräte	
Von Divna Gačić	140
Die eisenzeitliche Besiedlung und ihre Funde	
Von Predrag Medović	144
Die Kalakača-Besiedlung der frühen Eisenzeit	144
Die mittlere Eisenzeit (Basarabi-Stil)	148
Die späte Eisenzeit (Kannelierte Ware)	150
Latènefundes	
Von Brigitte Kull	151
Botanische Untersuchungen zu pflanzlichen Grundnahrungsmitteln	165
Bier oder Wein?	
Von Helmut Kroll	165
Emmer aus Feudvar	
Von Ksenija Borojević	171
Zoologische Untersuchungen	178
Haustierhaltung und Jagd in der frühen Bronze- und Eisenzeit in der Vojvodina – Erste Resultate zu Tierknochenfunden aus Feudvar	
Von Cornelia Becker	178
Die Fischfunde von Feudvar	
Von Svetlana Blažić	190
Geländeuntersuchungen zum Ablauf der vor- und frühgeschichtlichen Be- siedlung auf dem Titeler Plateau im Theißmündungsgebiet	
Von Frank Falkenstein	194
Untersuchungsareal Keljin-Surduk-Ost	197
Untersuchungsareal Feudvar-„Vorbürg“	201

Die eisenzeitliche Besiedlung und ihre Funde

Von Predrag Medović

Während der Grabungskampagnen bis 1990 wurden in sämtlichen bislang geöffneten Schnitten alle eisenzeitlichen Schichten erfaßt. Diese Grabungsfläche ist 1900 m² groß. Verblieben sind nur einige noch ungeöffnete Gruben in den Schnitten A und D. So haben wir also einen Überblick und ein umfassendes Bild über die Besiedlung Feudvars im letzten Jahrtausend v. Chr. Durchschnittlich einen Meter sind die Kulturschichten dieser Zeit erhalten (Abb. 5).

Die stratigraphische Abfolge gibt drei Hauptperioden der Besiedlung zu erkennen. Am Anfang steht die Früheisenzeit, die in der Literatur durch die nicht weit entfernte Siedlung von Kalakača charakterisiert ist²²³. Die mittlere Besiedlungsphase vertritt die mittlere Eisenzeit, die in Fachschriften am besten durch den Basarabi-Stil bekannt geworden ist²²⁴. Der jüngste Besiedlungsabschnitt gehört in eine Zeit, die gerne als die Periode der kannelierten Keramik bezeichnet wird²²⁵. Alle drei Abschnitte sind Teile einer kontinuierlichen Entwicklung, wie es die Keramik und die Befunde zeigen (Abb. 4). In kultureller Hinsicht gehören sie in die Bosut-Gruppe des jugoslawischen Donaubereiches. Berücksichtigt man die geographische Lage der Siedlung von Feudvar, ihre Größe und die Stärke der Kulturschichten, so gehört der Platz in eine sehr wichtige, wahrscheinlich vorderste Position der Kernlandschaft der Bosut-Gruppe. Unsere Erwartungen, die wir mit der Grabung verknüpft haben, sind während der vier Geländekampagnen bestätigt worden.

Die Kalakača-Besiedlung der frühen Eisenzeit

Tief sind die Wurzeln der ältesten eisenzeitlichen Besiedlung in der spätbronzezeitlichen Entwicklung des Raumes wie des Fundplatzes verhaftet, die hier als Gáva-Belegiš II bezeichnet werden. Vor allem Keramik und weniger Siedlungsbefunde charakterisieren in Jugoslawien diesen Vorläufer-Abschnitt. Es ist eines der Grabungsziele, diesen Übergang von der Bronze- in die Eisenzeit näher zu beschreiben. Glücklicherweise ist es gelungen, für das Ende der Bronzezeit hier in Feudvar zum ersten Male auch Hausbefunde bzw. Teile davon freizulegen. Alte Ansichten, daß man für die Gáva-Belegiš II-Zeit wegen fehlender fester Siedlungen mit einer nomadisierenden Bevölkerung zu rechnen hat, sind damit gegenstandslos. Genauer wird eine abschließende Bearbeitung der Keramik und der Befunde dazu Auskunft geben können.

Vor dem Beginn der Grabungen in Feudvar waren Häuser und andere Bauten der Kalakača-Zeit fast unbekannt. Jetzt ist eine Forschungslücke gefüllt. In allen vier Grabungsschnitten sind Hausfußböden größerer und kleinerer Gebäude angetroffen

²²³ P. Medović, Kalakača. Naselje ranog gvozdenog doba (Novi Sad 1988).

²²⁴ Zuletzt A. Vulpe, Zur Entstehung der geto-dakischen Zivilisation. Die Basarabikultur. Dacia N. S. 30, 1986, 49 ff.

²²⁵ P. Medović, Naselja starijeg gvozdenog doba u Jugoslovenskom Podunavlju. Diss. et Monogr. 22 (Belgrad 1978) 39 ff.

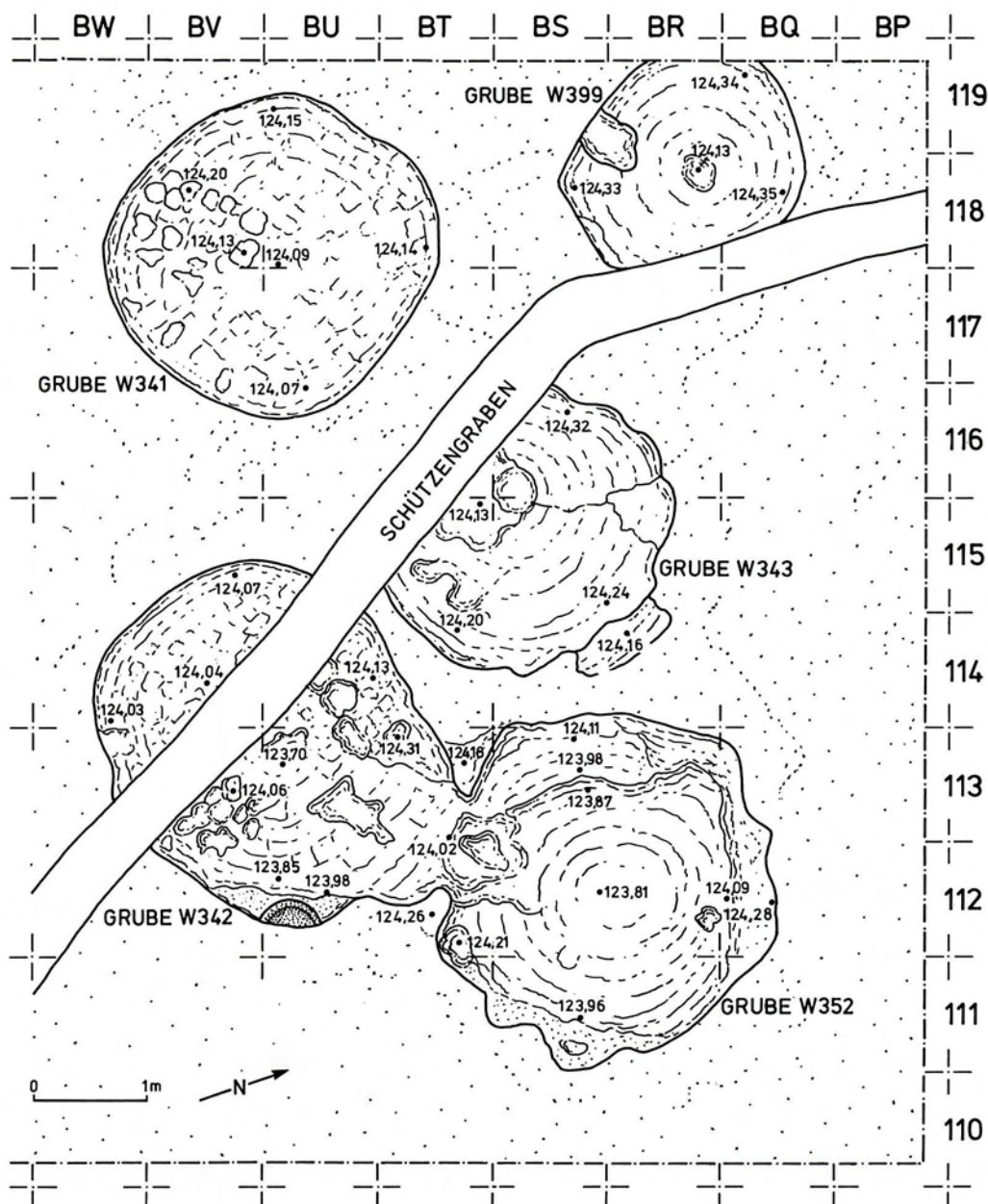


Abb. 27. Feudvar. Nördlicher Bereich von Schnitt W. Planum 3. Früheisenzeitliche Vorratsgruben (Höhenangaben: absolut ü. NN).

worden, die im wesentlichen eine Kontinuität der Hausstellen zur Zeit vorher und nachher wahren, wie es im Beitrag von M. Roeder für einen Ausschnitt der Gesamtgrabung im Detail dargestellt wird. Die rechteckigen Hausböden von 5–10 m Länge und 4–6 m Breite heben sich von dem grau staubigen Umfeld durch einen gelben kompakten Stampflehm in gut horizontaler Lage ab. Es wird die Aufgabe der zukünftigen Befundbearbeitung sein, die verschiedenen Bauphasen voneinander zu

trennen. Auf den Böden standen offene Herde mit einer kreisförmigen, senkrechten Wandbegrenzung (*Taf. 45,2 vorne*) oder geschlossene Kammern mit Schüröffnung und einer durchlochten Herdplatte, die durch einen umgekehrt in den Boden gestellten Topf getragen wurde (*Taf. 45,2 hinten*). Auf den Fußböden lagen sehr oft Reste der Wände aus Lehm, die deren Konstruktion zu erkennen geben. Abdrücke von großen Senkrechtpfosten wie von dünnen, wenige Zentimeter im Durchmesser aufweisenden Hölzern in senkrechter wie waagerechter Position wurden beobachtet. An sie waren nach den Abdrücken zu urteilen Schilfbündel mit dicken gedrehten Schilfstricken gebunden, ehe diese leichte Konstruktion mit gelbem Ton oder Lehm ummantelt worden war (vgl. auch *Abb. 8*). Die Gesamtstärke der Wände betrug etwa 15–20 cm.

Zwischen den Häusern fanden sich sowohl einzeln als auch in Gruppen zusammengefaßt in allen Grabungsschnitten Rundbauten, die als Speicher gedeutet werden müssen. Eine solche Gruppe aus dem Schnitt W soll hier beschrieben werden (*Abb. 27; Taf. 46,1*). Sauber gestampfte Lehm Böden in konkaver Wölbung vom Rand zur Mitte sind sehr oft erneuert, d. h. durch die Auftragung einer wenige mm dicken Lehmschicht geschützt worden. Sie liegen in der Art von Zwiebelhäuten in Schichten von 30 bis 80 Abfolgen übereinander und bilden so Pakete bis zu 25 cm Mächtigkeit (*Taf. 46,2*). Wahrscheinlich wurden diese Böden für jede neue Ernteeinbringung erneuert, so daß vielleicht die Zahl der Fußbodenlagen die Nutzungsdauer der Gebäude zu erkennen gibt. Die vorgestellte Gruppe ist über die Spanne von drei Plana (3–5) verfolgbare gewesen, so daß zumindest ein Teil von ihnen auch in der folgenden mittleren Eisenzeit noch genutzt worden sein kann. Da auf keinem der sauber gehaltenen Böden keramische Funde geborgen werden konnten, bleibt die genaue Zuordnung der einzelnen Speicherbauten unsicher. In der Regel zeigen die im Durchmesser 2 m und mehr betragenden Rundbauten einen Mittelpfosten, der als Pfostenloch, als Lehm podest, als Unterlage oder auch nur als schwache Standspur erhalten war. Seitlich umkränzen dicke Pfostenlöcher die Gruben, wenn die Außenkanten erhalten waren (*Taf. 47,1*). Offensichtlich gab es eine sehr stabile Oberkonstruktion der Bauten (vgl. *Taf. 47,2*). Des öfteren waren diese Randpfosten leicht nach innen geneigt, so daß die Aufbauten über den runden Böden kuppel- oder zeltartig gewölbt waren. Aus der Neigung der Pfostenlöcher läßt sich eine Höhe von 2,20–2,50 m erschließen. Die Wände selbst bestanden aus dicken Lehm packungen, in die Schilf eingelagert war, wobei die Konstruktion sehr viel weniger sorgfältig als bei den Wohnbauten ausgeführt war. Bei gut erhaltenen Speichern waren Standspuren einer leicht nach unten führenden Rampe oder Treppe erhalten.

Darüber hinaus fanden sich, wie auch in den anderen Zeitphasen, zahlreiche Gruben zwischen den Häusern in senkrechter oder konischer Form von unterschiedlicher Tiefe und verschiedenem Durchmesser. Sie greifen oft tief in die bronzezeitlichen Schichten ein. In ihnen fanden sich häufig keramische Reste, Asche, Hüttenlehm und Knochen, in einem Fall ein größerer Getreidevorrat²²⁶. Auch die von C. Becker im folgenden erwähnte, fast vollständig erhaltene Hirschkuh lag in einer dieser wohl kalakača-zeitlichen Gruben (*Taf. 60,2*). Zwischen den Hauszonen und den Speichern fanden sich unbebaute Freiflächen, deren Laufniveaus sich durch

²²⁶) Vgl. Beitrag von K. Borojević am Ende der Artikelfolge.

festgetretenen Lehm recht gut herauspräparieren ließen. Brandplätze bzw. offene Herde wurden mitunter in diesem Bereich entdeckt. Aus ihrer Höhenposition geht hervor, daß sie verschiedenen Bauphasen angehören. Geht man von den massiven Speicherbauten, den landwirtschaftlichen Geräten (vgl. folgenden Beitrag von D. Gačić), den pithosartigen Großgefäßen (*Taf. 49,2*), den von H. Kroll bearbeiteten Unkrautansammlungen in den Getreidevorräten²²⁷ sowie der Getreidequalität aus, muß mit einer intensiven Feldbestellung auf dem trockeneren Lößplateau – wahrscheinlich nicht allzu weit von Feudvar entfernt – gerechnet werden. Die Viehhaltung dürfte gut entwickelt gewesen sein, wobei die Territorien auf dem Plateau wie die vegetationsreiche Flußniederung genutzt worden sein dürften (vgl. im folgenden C. Becker). Die Jagdtätigkeit dürfte die Kalakača-Bevölkerung nicht unwesentlich beschäftigt und zur Fleischversorgung beigetragen haben. Auch der Fischfang war üblich (vgl. im folgenden S. Blažić).

Der keramische Fundstoff der Kalakača-Phase ist sehr typisch und kann leicht erkannt werden. Es dominieren sehr große Gefäße steiler und bauchiger Form (*Taf. 49,3*). Sie konnten bis zu 80 kg Getreide aufnehmen. Zur mittleren Formation gehören Amphoren (*Taf. 48,1*), große und tiefe Schüsseln, zum Teil mit tordiertem oder profiliertem Rand, sowie zweihenkelige Becher. Am häufigsten begegnen Schalen (*Taf. 48,8–10*), breite Tassen (*Taf. 48,3.5.7*) und kantharosartige Gefäße (*Taf. 48,2.4.6*). Insgesamt macht die Keramik formal einen sehr geschlossenen Eindruck, es überwiegen rundbauchig breite und kompakte Erscheinungen (*Taf. 48; 49,3*). Verzierungen sind oft flüchtig ausgeführt, Ritzungen in parallelen Linien (*Taf. 48,1–2.4.6–8*), Girlanden (*Taf. 48,5*), Wellenlinien (*Taf. 48,2.5*) oder schrägen Parallellinien (*Taf. 48,3.7*) und anderes kommen häufig vor. Stempelzier und schnurartige Eindrücke in verschiedenen Kombinationen (*Taf. 48,9; 49,3*) erscheinen vorwiegend auf Großgefäßen. Am Ende der Kalakača-Zeit finden sich Tannenzweigmuster in flüchtiger Ausführung (*Taf. 48,1*). Wirklich feine keramische Produkte fehlen in der Kalakača-Zeit im Gegensatz zu den jüngeren und älteren Schichten. Der drastische Qualitätsabfall gegenüber der spätbronzezeitlichen Gáva-Belegiš II-Ware verdient unsere besondere Aufmerksamkeit und kann zur Zeit nicht erklärt werden, weil im Formengut und in den Verzierungen eine kontinuierliche Weiterentwicklung zu beobachten ist. Die bekannten Gáva-Formen mit weit ausschwingendem Rand, Innenfacettierung am Mundsäum und Kanneluren am Hals sind sehr ähnlich auch auf Kalakača-Pithoi zu bemerken (*Taf. 49,3*), allerdings in minderer Qualität. Die Tassen unterscheiden sich in den Formen nur unwesentlich, nicht aber in der Tonqualität. Die Gáva-Belegiš-Kanneluren erscheinen dichter, sorgfältiger und steiler (*Taf. 45,1*), die Wellenlinienritzungen dieser Periode sind enger und steiler als in der Kalakača-Zeit. Die Kalakača-Keramik wird also vor allem durch Änderungen im Dekor und in der Technologie charakterisiert, ohne daß Traditionsbindungen abreißen. Von einer Änderung der Bevölkerung sollte nicht gesprochen werden.

Was die Metallfunde anbetrifft, so gilt für die Kalakača-Zeit das gleiche wie für alle anderen Perioden: Metalle finden sich sehr selten. Auffällig ist, daß Eisen völlig fehlt. Bronzespinalen und ein Drahtarmring (*Abb. 28*) sind geborgen worden, des-

²²⁷) H. Kroll u. K. Borojević, Einkorn von Feudvar, Vojvodina, Jugoslawien. *Prähist. Zeitschr.* 63, 1988, 135 ff.

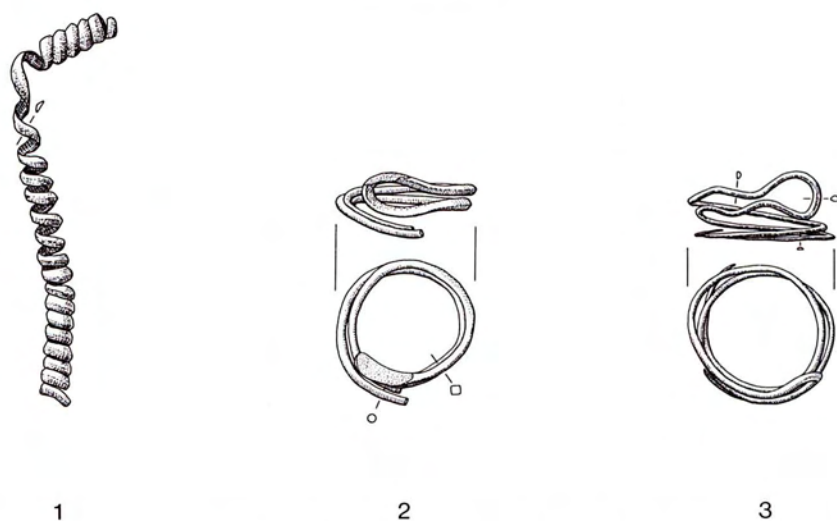


Abb. 28. Feudvar. Früheisenzeitliche Bronzefunde. 1 Spirale; 2–3 Drahtarmringe. – M. 1:2.

gleichen einige Nadeln, die chronologische Probleme aufwerfen. Zwei Keulennadeln mit Fischgrätenverzierung (*Abb. 26*) gehören nach K. Vinski-Gasparini in die ältere Typengesellschaft der spätbronzezeitlichen Hortfunde, also etwa in die ältere Urnenfelderzeit (Ha A)²²⁸. Das könnte bedeuten, daß die Anfangsphase der Kalakača-Zeit vor 1000 v. Chr., d. h. noch in der älteren Urnenfelderzeit beginnt, wie oben M. Roeder darstellt. Wenn das richtig ist, können wir eine bislang unbekannte Frühphase der Kalakača-Periode beschreiben. Es besteht die Möglichkeit, daß die Chronologie der Hortfunde die wahre Lebenszeit von Nadeln, wie sie in Feudvar gefunden wurden, nicht wiedergibt. Es könnte sein, daß Keulennadeln noch in einer Zeit getragen wurden und damit in die Siedlungen kamen, als sie nicht mehr in Horten niedergelegt wurden. Ist das richtig, so beginnt die Kalakača-Zeit erst in einem jüngeren Abschnitt der Urnenfelderzeit.

Die mittlere Eisenzeit (Basarabi-Stil)

Die oberflächennahe Ablagerung der mittleren Eisenzeit ist im Baubefund sehr viel schlechter erhalten als die zuvor beschriebene Periode. Vegetation und Tierbauten haben über Jahrhunderte Farb- und Konsistenzunterschiede im Boden nivelliert. Keine konkreten Konturen von Gebäuden wurden erfaßt, nur hart gebranntem Lehm ist eine Zersetzung im Boden erspart geblieben. Es sind neben Teilen von Hauswänden, die im Brand gehärtet in sekundärer Position gefunden worden sind, vor allem Herde, die die Hausstellen markieren. Verschiedene Formen in unterschiedlicher Tiefe sind angetroffen worden, so daß wir mit einer umfänglichen und

²²⁸) K. Vinski-Gasparini, *Kultura Polja sa žarama u Sjevernoj Hrvatskoj* (Zadar 1973). – Genauer sind die Bronzefunde im Beitrag von M. Roeder oben behandelt.

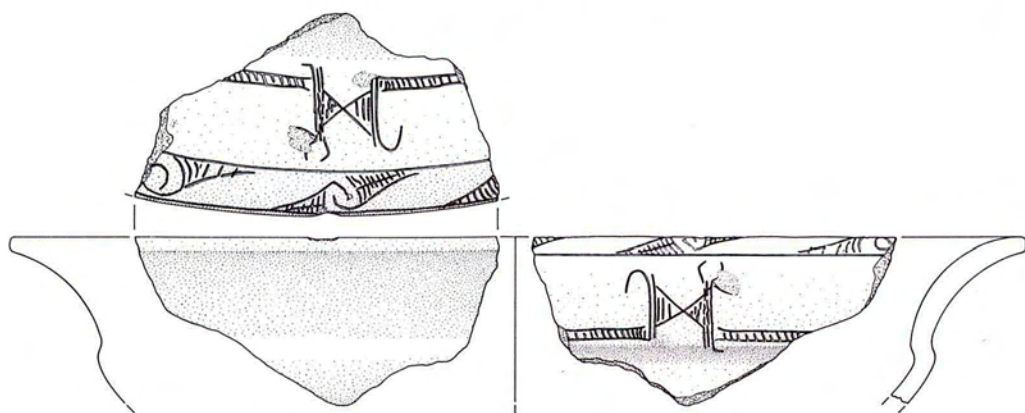


Abb. 29. Feudvar. Schnitt E. Im späten „Basarabi-Stil“ verzierte Schale mit der Darstellung eines Rindes; rekonstruierter Durchmesser: 40 cm. – M. 1:3.

länger andauernden Bebauung des Hügels von Feudvar rechnen müssen, ohne deren konkretes Aussehen jedoch besser zu kennen.

Die Herde sind oft hufeisenförmig mit leicht erhöhten Rändern. In Schnitt E wurden zwei besonders gebildete Herde entdeckt, die etwas größer als die anderen und durch tiefe und breite Rillungen im Randbereich verziert waren (*Taf. 50*). Sie sind halbkreisförmig mit einer Länge von fast 1,50 m und besitzen entlang des Randes ein breites, mit Spiralresten verziertes Band. Der gerade Abschluß ist kantig erhöht und bildet eine 8–10 cm hohe Leiste, die auf der Innenseite der Herdfläche randlich durch eine Spiralritzung betont wird. Derart verzierte Herde sind von der Ukraine bis zum Bosut in Syrmien bekannt²²⁹, keiner ist jedoch in seiner Form so gut überliefert wie die Herde aus Feudvar. Das 1990 ausgegrabene Stück wurde im Block geborgen und wird in der Werkstatt des Museums von Novi Sad restauriert. Die Erhaltungsbedingungen für organische Reste sind schlecht, wenige Pflanzenreste konnten gefunden werden, Knochen sind etwas zahlreicher überliefert. Wir gehen davon aus, daß sich in der Wirtschaftsweise nichts wesentliches gegenüber der Kalakača-Zeit geändert hat.

Die Keramik charakterisiert den mitteleisenzeitlichen Siedlungsabschnitt am deutlichsten. Am Ende der Kalakača-Zeit erscheinen als Übergang zur mittleren Eisenzeit gestempelte große S-Motive am Rand von Schalen mit senkrechtem Rand (*Taf. 51,1–2*), wie sie von der Form her bereits vorher bekannt waren. Sie begegnen auch zusammen mit alten Kalakača-Motiven (*Taf. 51,3*). Danach finden sich in der eigentlich mittleren Eisenzeit elegantere und technisch feiner ausgeführte Gefäße mit einem reichen Dekor, wohl insgesamt in weißer Inkrustation (*Taf. 51,4*), der bei geschlossenen Formen außen angebracht ist, bei offenen Typen wie Schüsseln auch den Innenrand ziert (*Abb. 29; Taf. 51,5–6*). Die Ornamente passen gut zu dem in der Literatur beschriebenen Basarabi-Stil²³⁰, sie zeichnen sich durch Großflächigkeit wie

²²⁹) Medović (Anm. 225) 28 mit *Taf. 5,1*.

²³⁰) Vgl. Vulpe (Anm. 224).

durch eine besondere Ritztechnik aus, die spinnenwebengleich Flächen auflöst (*Taf. 52,1*). Am häufigsten sind S-Motive, Spiralen, schraffierte Dreiecke, Rhomben, Malteserkreuz, Girlanden, Schachbrettmuster und andere. Einige Stücke tragen stilisierte Tierdarstellungen. Unter ihnen befindet sich auch eine andernorts bislang noch nicht gefundene Rinderfigur (*Abb. 29*). Es ist erstaunlich, daß ein solcher Zierreichtum sich im Siedlungsmaterial darstellt, wenn auch die Mehrzahl des keramischen Fundgutes unverziert ist. Wie die Ornamente ändern sich gegenüber der Kalakača-Zeit auch mehrere Gefäßformen. Dominant wird ein Kantharostyp mit sehr hoch gezogenen Henkeln, flach linsenförmigem Körper und etwa gleich hohem Hals (*Taf. 53,1*). Schüsseln sind im allgemeinen außen wie innen sorgfältig oberflächlich bearbeitet, von der Form her zeichnen sie sich durch besonders weit ausschwingende Hals- und Randpartien aus, die deutlich von dem stark einziehenden Unterteil abgesetzt sind (*Taf. 51,7–8*). Sie sind von S-profilierten Schüsseln der Kalakača-Zeit ableitbar. Schalen werden immer flacher, ihr Rand biegt steiler als vorher ein, so daß sich ihre Form der Tellergestalt nähert. Große Töpfe lassen sich auf den ersten Blick nicht von den früheisenzeitlichen unterscheiden. Insgesamt sind die keramischen Erscheinungsformen ohne die vorangegangene Kalakača-Zeit nicht zu verstehen, sie weisen jedoch in ihrem Schwung und ihrem Zierreichtum spezifische und unverwechselbare Zeitmerkmale auf. Auch die Qualität der Keramik wird besser. Nennenswerte Metallfunde sind nicht vorhanden.

Die späte Eisenzeit (kannelierte Ware)

Der oberste Besiedlungsabschnitt dicht unter der Humusgrenze ist ganz besonders durch den Pflanzenwuchs gestört. Nur sehr wenige Baureste sind erhalten, wobei es sich in der Regel um kleine, fest gebrannte Herdstellen handelt. Ihre Tiefenlage deutet an, daß es mehrere Bauabschnitte oder Bauphasen gegeben haben muß, durch eine Schichtenbeobachtung im gleichmäßig grauen Boden ist dies jedoch nicht zu belegen. Die Herdstellen finden sich auffälligerweise in Gruppen, wobei die mittleren Herde besser als die randlich gelegenen erhalten waren. Ihre Zahl ist größer als in der Zeit davor; sie konzentrieren sich im Nordteil der Siedlung (*Taf. 54,1*), einige wenige finden sich auch in der Nähe des Siedlungsrandes. Bemerkenswert ist, daß in der Tiefe von 25 cm unterhalb der Oberfläche ein recht geschlossener Horizont gut erhaltener bzw. rekonstruierbarer Gefäße angetroffen worden ist. Sie standen zum großen Teil in einer normalen bzw. funktionstüchtigen Position (*Taf. 54,2–3*). Es hat den Anschein, als wären die Herde plötzlich erloschen und die Siedlung schnell verlassen. Eine Katastrophe sollte das Ende der Besiedlung herbeigeführt haben. Danach gibt es keine Spuren einer Nutzung des Plateaus von Feudvar, abgesehen von wenigen latènezeitlichen Scherben im Humus, einer Münze vom Typ Krčedin²³¹ und wenigen Gräbern (vgl. Beitrag B. Kull). Es muß offen bleiben, ob die Scherben im Zusammenhang mit dem Friedhof stehen. Etwa 600 m westlich von Feudvar befindet sich ein durch Oberflächenfunde deutlich begrenzbarer latènezeit-

²³¹⁾ P. Popović, Novac Skordiska. Monogr. Inst. Arch. Beograd 19 (Beograd u. Novi Sad 1987) 54ff.

licher Siedlungsplatz, nicht aber im Bereich der alten Siedlung, die wir ausgraben. Vorstellungen, daß Feudvar wegen seiner Form und einiger weniger Oberflächenfunde als keltisches Oppidum anzusprechen ist, müssen ad acta gelegt werden ²³².

Zur Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse stehen wenige Informationen zur Verfügung. Wahrscheinlich dürfte sich jedoch nicht allzu viel gegenüber der Zeit davor geändert haben.

Die sogenannte kannelierte Keramik charakterisiert den Formenbestand an Gefäßen in dieser letzten Siedlungsphase. Wie bereits zuvor ist auch sie aus den vorangehenden Perioden abzuleiten. Die Formen sind jedoch weiter entwickelt, wobei als auffälligstes Merkmal der Verlust des Zierreichtums genannt werden muß. Lediglich im Randbereich großer Gefäße gibt es noch Ritzmuster (*Taf. 49,1*), sonst finden sich nur noch Kanneluren. Sie beschränken sich auf einfachste geometrische Formen, Linien, Dellen, Bögen und Bänder. Als kompliziertestes Ornament begegnet das Schachbrett. Ähnliche Erscheinungen bzw. Entwicklungen kann man im ganzen Bereich der Bosut-Gruppe beobachten, neu in Feudvar ist dagegen das gelegentliche Vorkommen von einfachen Stempelmotiven am Rand oder auf den Schultern aller Gefäßtypen (*Taf. 49,4*).

Unter den Formen dominieren flache Tassen, Schüsseln, Schalen und Kantharoi (*Abb. 52,4–6; 53,2–4; 55; 56,1–2*). Sie tragen innen oder außen Kanneluren, wobei offene Formen sehr gerne innen sorgfältig verziert sind (*Taf. 55*). Den Zeitstil charakterisieren besonders ein- und zweihenkelige Gefäße mit runden, hoch gezogenen Handhaben (*Taf. 56,1–2*). Flache Schüsseln tragen am Rand gerne Zipfelbildungen (*Taf. 53,2–4*). Ein sehr großer Prozentsatz dieser attraktiven Gefäßformen ist unverziert. Der Anteil grober Hauskeramik am gesamten Fundstoff ist außerordentlich hoch. In der Bosut-Gruppe bislang unbekannt ist eine Lampe mit drei Schnuten (*Taf. 56,3*). Nach ihrer Machart dürfte sie ein Importstück sein, sie zeigt Verbindungen zur sogenannten „Sremska grupa“, der syrmischen Gruppe des 5.–4. Jahrhunderts v. Chr. ²³³, wie wir sie bisher als Südeinflüsse vorwiegend aus Gräbern kennen. Als Siedlungsfund betont die Importlampe die herausragende Rolle Feudvars im Bosut-Gebiet.

Latènefunde

Von Brigitte Kull

Die Schichten von Feudvar enden, wie bereits gezeigt, mit der Eisenzeit (vgl. Beiträge Medović, Hänsel und Roeder). Die Abhübe im humosen Oberflächenbereich erbrachten zwar immer wieder einen geringen Scherbenanteil grauer Dreh-

²³²) R. Rašajski u. M. Šulman, Praistorijska gradina Feudvar Kod Mošorina. Rad Vojvodj. Muz. 2, 1953, 129; 140; M. Guštin, Die Kelten in Jugoslawien. Jahrb. RGZM 31, 1984, 309.

²³³) R. Vasić, The Chronology of the Early Iron Age in Serbia. BAR Suppl. Ser. 31, 1977, 28–29; ders., Sremska grupa zapadnobalkanskog kompleksa. In: Praistorija Jugoslavenskih zemalja V. Željezno doba (Sarajevo 1987) 555–558; P. Medović, Prilog proučavanju gvozdenog doba u Sremu. Starinar 40, 1990 (im Druck).



Das Karpatenbecken auf der Grundlage älterer Karten vor den großen Gewässerregulierungen um 1900 (Schautafel aus dem Vojvodanski Muzeum, Novi Sad).



1

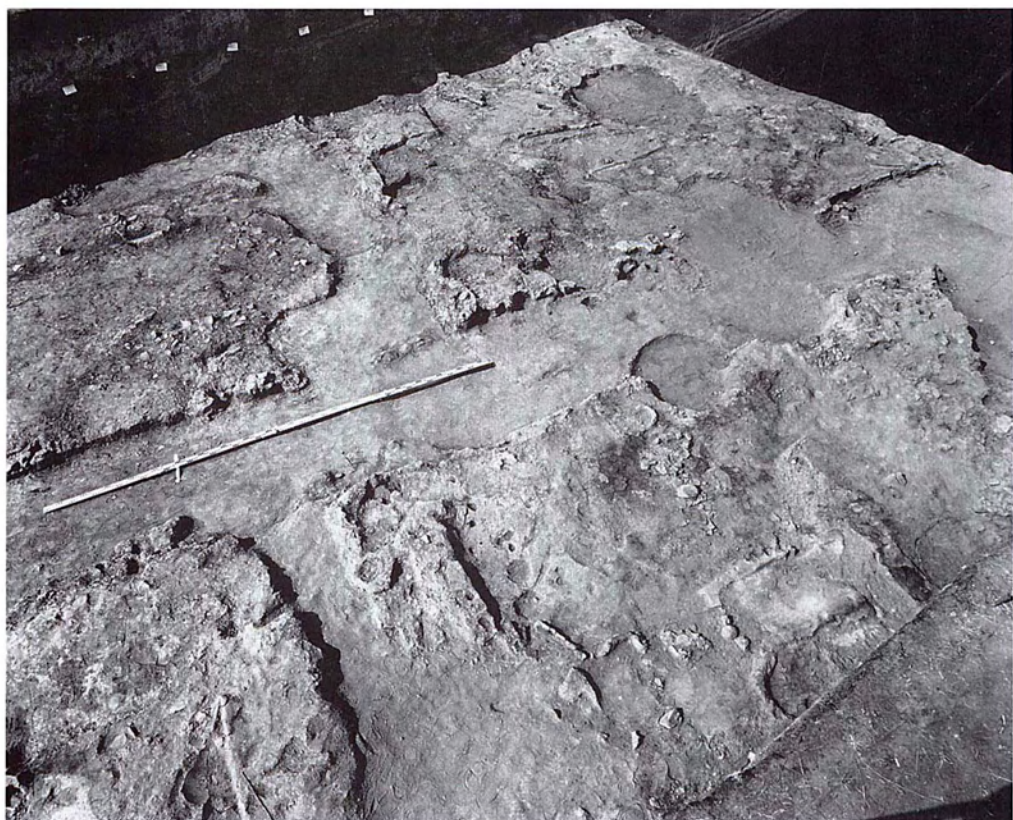


2

Feudvar. 1 Lage der Siedlung am nordöstlichen Rand des Lößplateaus von Titel mit der Grabungssituation von 1990 (Luftaufnahme vom Drachen aus; Norden: unten rechts). 2 Nördlicher Bereich von Schnitt E. Lage der frühbronzezeitlichen Hausstellen (Luftaufnahme vom Heißluftballon aus, Breite des Grabungsschnittes: 10 m).



Feudvar. 1 Das Lößplateau von Titel mit der Siedlung Feudvar im Vordergrund (von Nord-
osten, Luftaufnahme vor Grabungsbeginn 1986). 2 Ansicht von Süden.

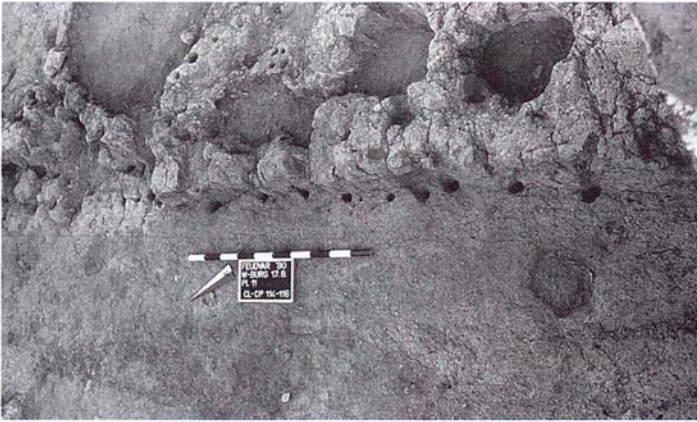


1



2

Feudvar. Nördlicher Bereich von Schnitt W; Hausphase B; Gesamtübersicht der Vatina-Hausstellen (vgl. Abb. 7,2). 1 Planum 9/10, Ansicht von Südosten. 2 Planum 11, Ansicht von Westen.



1



2



3

Feudvar. Schnitt W; Details der Vatina-zeitlichen Häuser. 1 Pfostenlöcher einer Wand von Hausstelle II, unten die glatte Fläche der Straße zwischen den Häusern I und II (vgl. *Abb. 7,1*), oben im Anschluß an die Reihe dünner Pfosten der durch spätere Pfosten und Gruben gestörte Hausboden. 2 Verstoß einer im Feuer gehärteten Hauswand mit Negativeindrücken der organischen Wandteile und keramische Reste dazwischen im Haus I (vgl. *Abb. 7,1*). 3 Reste der Brennkammer eines Ofens aus Haus III (vgl. *Abb. 7,1*).



Feudvar. Früh- und mittelbronzezeitliche Keramik.
Zweihenklige (1–6.9) und einhenklige (7–8; 10–11) Tassen. – M. 1 : 3.



1



2



3



4



5



6



7



9



8



10

Feudvar. Früh- und mittelbronzezeitliche Keramik. Zweihenklige Gefäße. – M. 1:3.



1



2



3



4



5



6



7

Feudvar. Früh- und mittelbronzezeitliche Keramik. 1 Fischpfanne; 2 hochhalsiger Becher; 3 linsenförmiges Gefäß mit vier gegenständigen Ösenhenkeln; 4–7 zweihenklige Schüsseln. – M. 1:3.





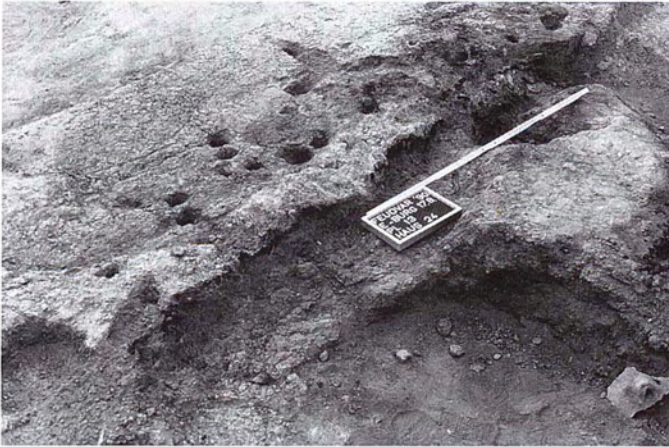
Feudvar. Bronzezeitliche Grobkeramik. Einhenklige (1–2) und doppelhenklige (3) Tassen;
4 kleiner Topf; 5 Siebgefäß; 6 konische Schale; 7–8 Teller. – M. 1:3.



Feudvar. Bronzezeitliche Metallverarbeitung. 1.3–5 Teile zweischaliger Gußformen;
2 Fragmente „verlorener“ Gußformen. – M. 1:2.



Feudvar. Bronzezeitliche Metallverarbeitung. 1 Ummantelung einer Gußform aus Lehm mit Negativabdrücken der Verschnürung; 2 Fragment einer Gußform mit ihrer Lehmummantelung; 3–9 Gußkerne (Terracotta); 10–12 Fixierungsstifte (Terracotta); 13 Positiv (Ton) zur Herstellung tönerner Gußformen; 14 Reibstein zur Nachbearbeitung der Gußstücke; 15 Bronzespratzer. – M. 1:2 (1–14); 1:1 (15).



2



3

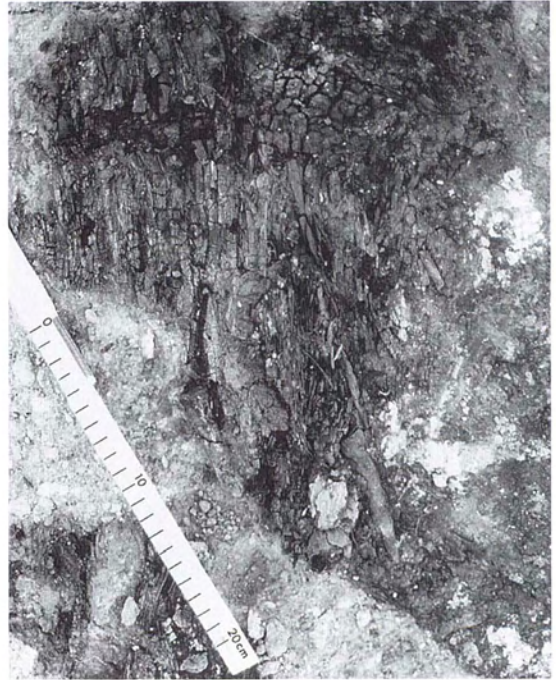
Feudvar. Schnitt E, Planum 13; Westliches Haus; 1 Gesamtübersicht des ausgegrabenen Hausbereiches, Aufsicht von Westen. 2 Stehende Schilfreste, Konstruktionselemente der südlichen Außenwand, Ansicht von Nordosten; dahinter Pfostenlöcher einer jüngeren Bauphase; das größere Pfostenloch im Vordergrund links bezeichnet die südöstliche Hausecke. 3 Stehende, verkohlte Schilfreste; Detail.



1



2

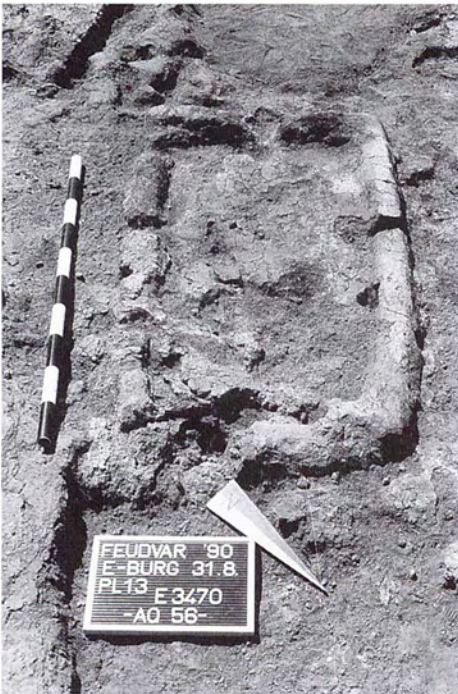


3

Feudvar. Schnitt E, Planum 13; Westliches Haus. 1 Dach- und Deckenversturz im südlichen Innenbereich. Die Meßlatte markiert den Verlauf der Ost-West verlaufenden Zwischenwand; 2 Rest eines stehenden Rundpfostens der Zwischenwand; 3 Deckenversturz mit verkohlten Holzresten der Querstangen und aufliegenden Tierknochen.



1

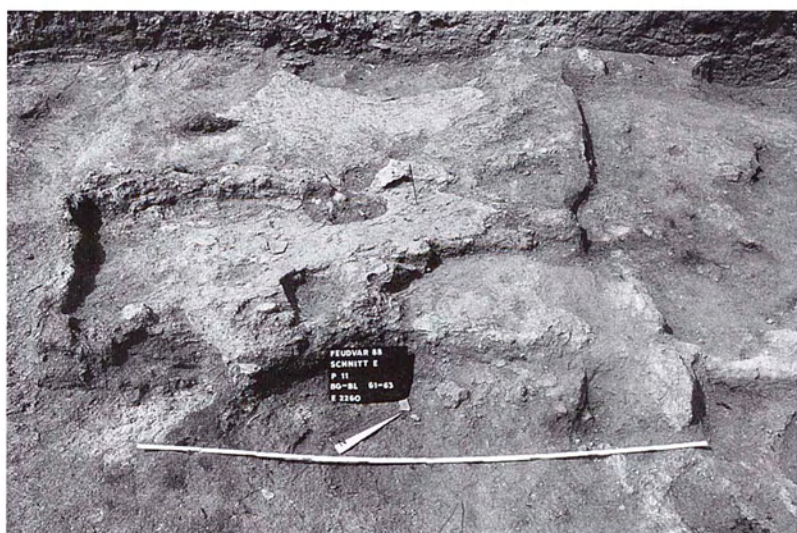


2



3

Feudvar. Schnitt E. Bronzezeitliche Herdtypen. 1 Rechteckige Herdplatte aus einem nordöstlichen Haus mit Keramik und Geweihstangen; davor Pfostenlöcher und Konstruktionsreste der Außenmauer. Planum 13; 2 Rechteckige Herdplatte aus einem nordöstlichen Haus; Detail. Planum 13; 3 Reste einer gelochten Herdplatte aus dem südlichen Schnitt E. Planum 12.



1



2

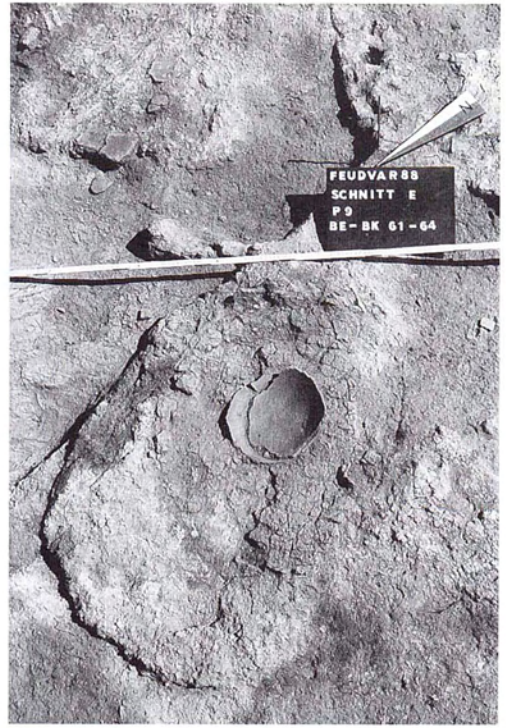


3

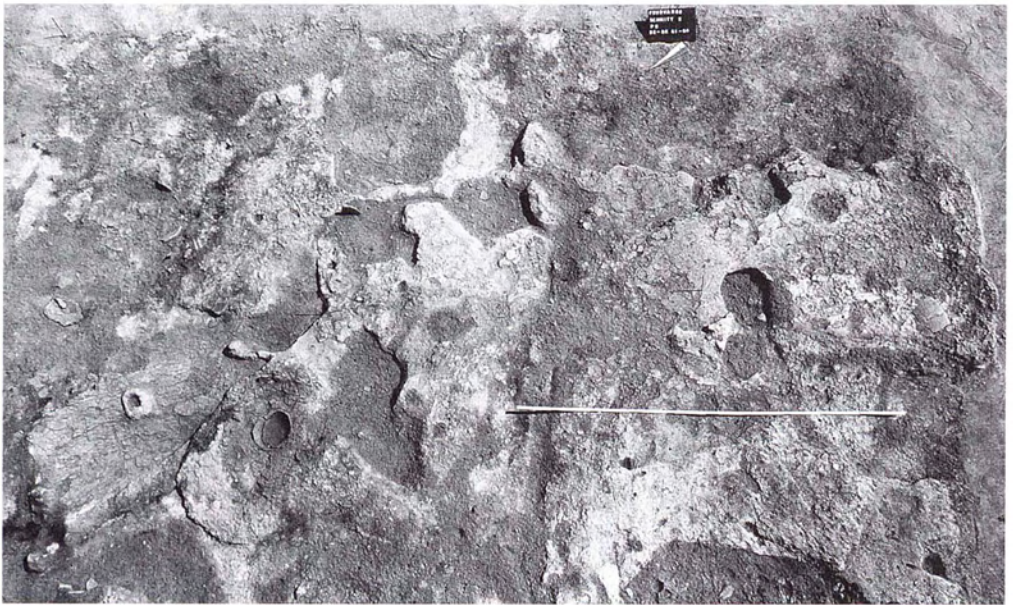
Feudvar. Schnitt E, Planum 11; Westliches Haus. 1 Südlicher Hausbereich mit verschiedenen Fußbodenniveaus, Resten der Südwand und einer Süd-Nord verlaufenden Zwischenwand; 2 Hausschutt aus der Brandschicht vom Ende der Phase IB; 3 Hausschutt aus der Brandschicht vom Ende der Phase IB. Ausschnitt. In der Bildmitte: Reste von Tür- oder Fensterwangen aus verziegeltem Lehm.



1

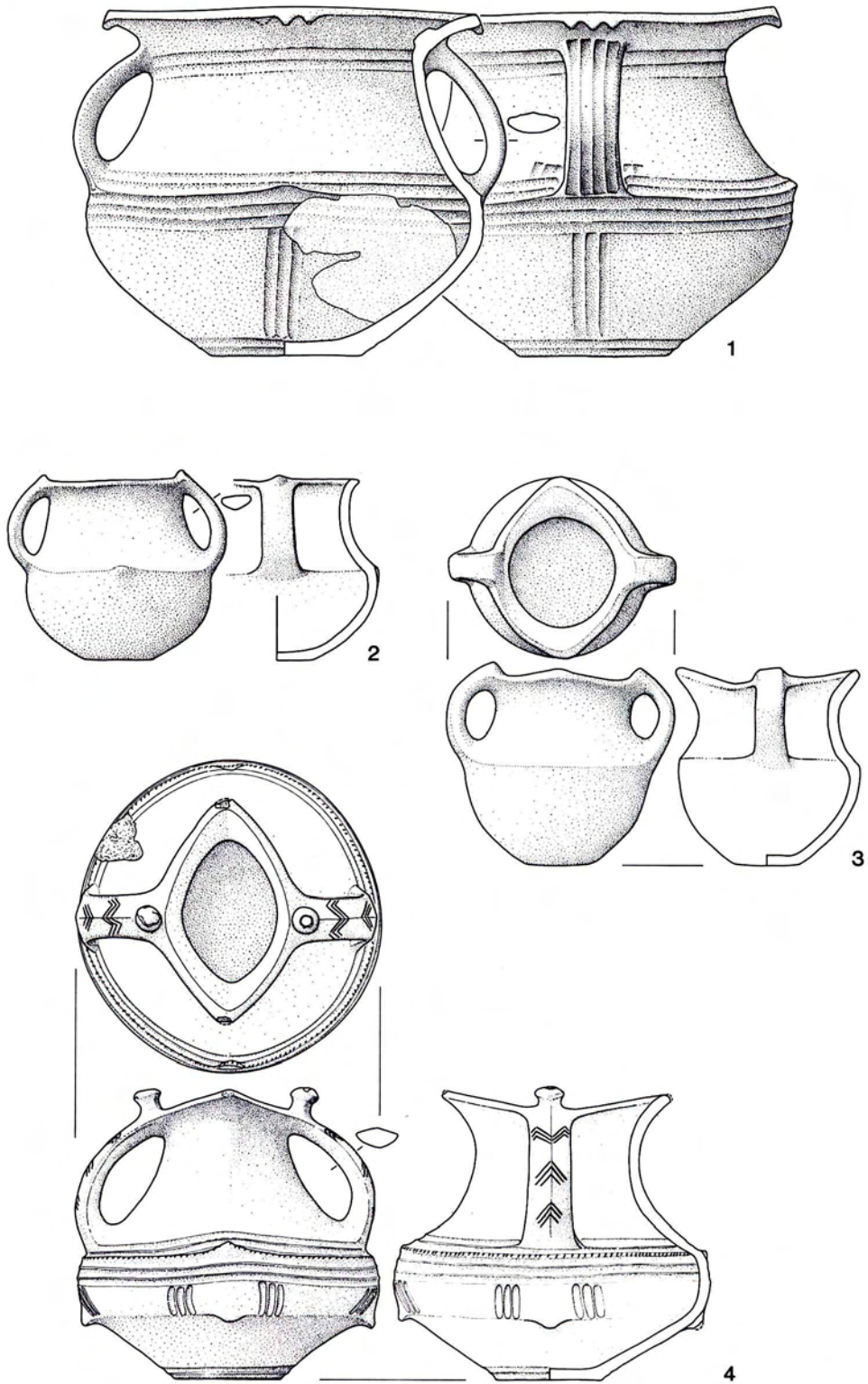


2

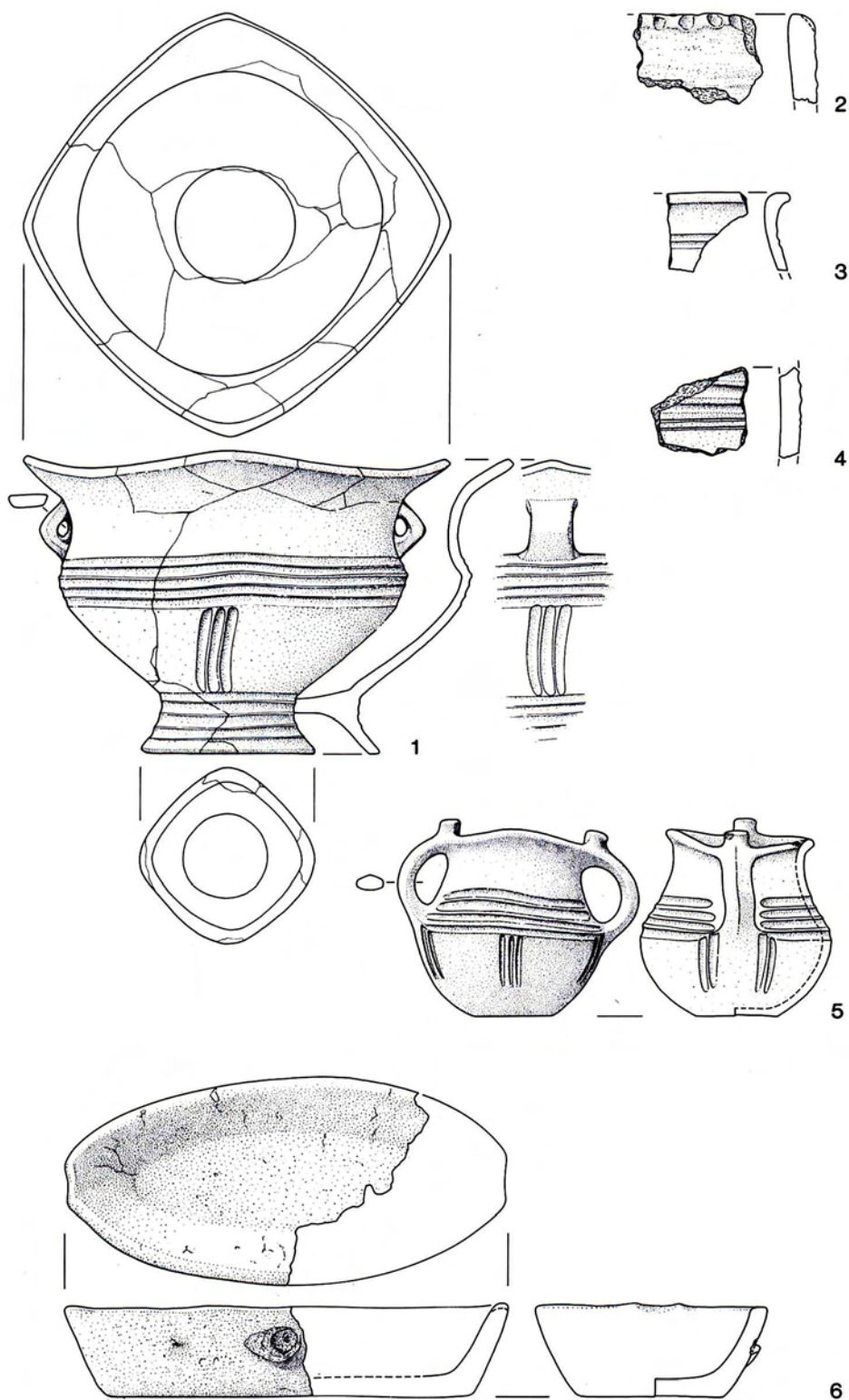


3

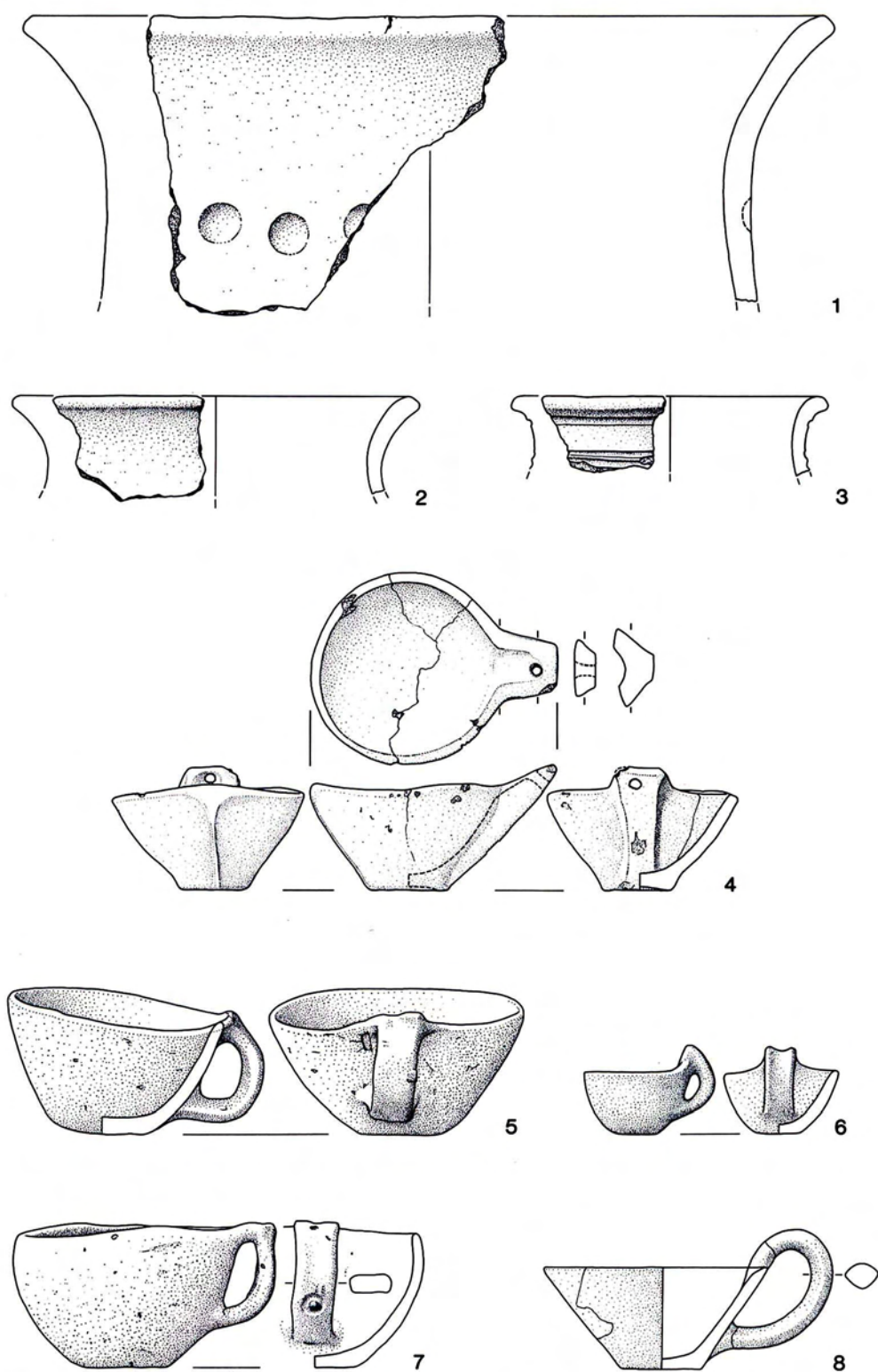
Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. 1 Nördlicher Wandbereich des Hauses mit verziegeltem Fußboden, Keramik und Wandschutt. Planum 11; 2 Reste eines in den Fußboden eingetieften Vorratsgefäßes. Planum 9; 3 Gesamtübersicht des ausgegrabenen Hausbereiches. Planum 9.



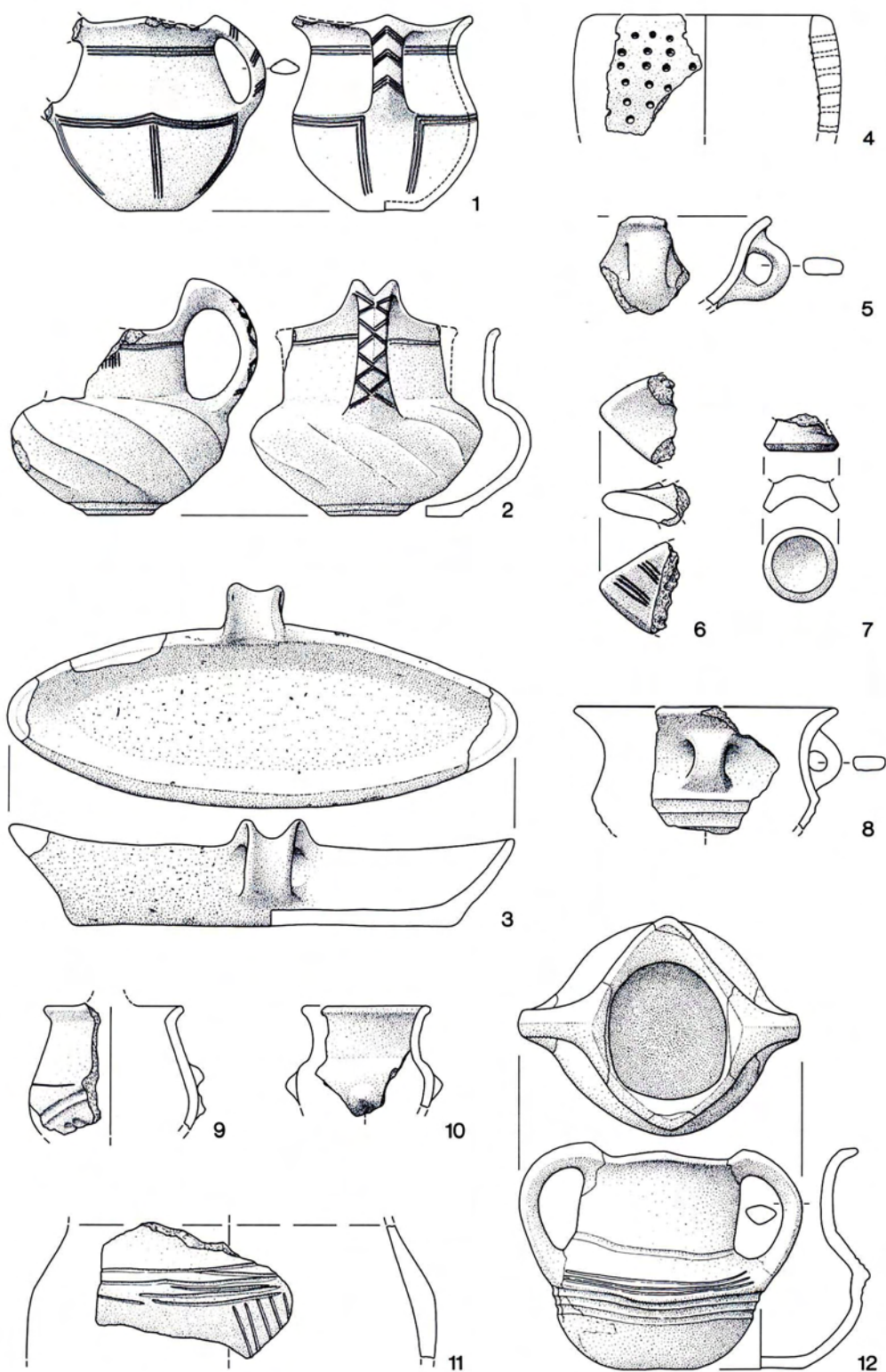
Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. 1 Gefäß aus einer Grube im Innenbereich des Hauses.
Phase I oder II; 2-4 Keramik der Phase I. – M. 1:3.



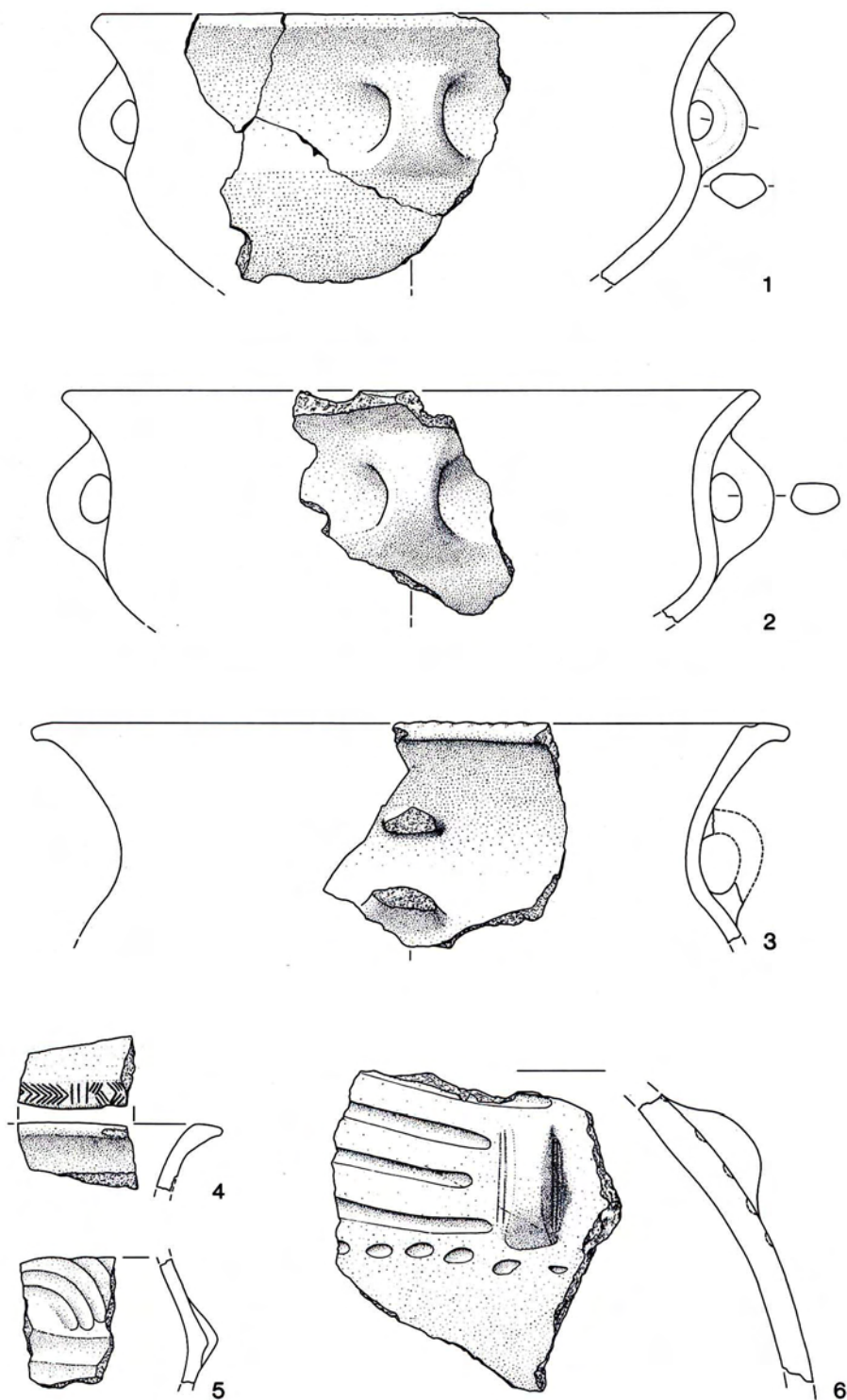
Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. Keramik der Phase I. – M. 1:3.



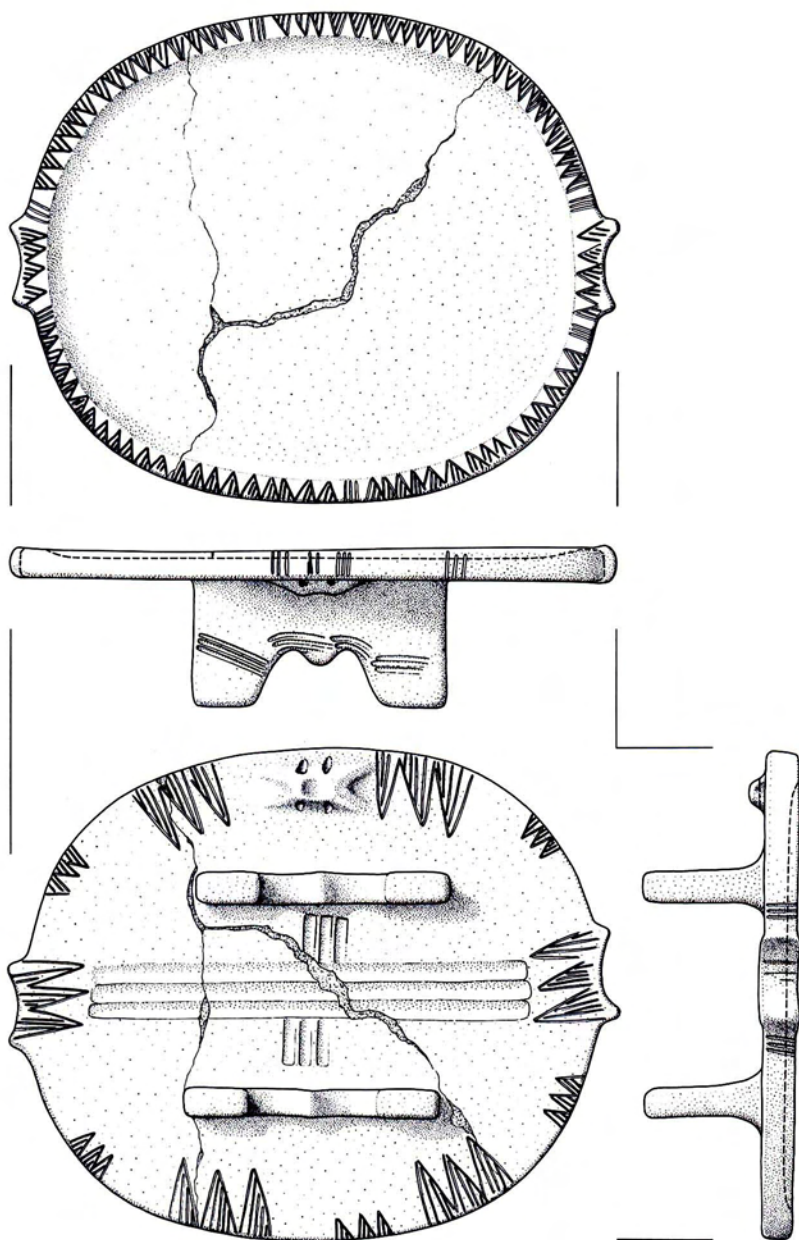
Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. 1-4 Keramik der Phase I; 5-8 Keramik der Phase II. – M. 1:3.



Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. 1–3 Keramik der Phase II; 4–12 Keramik der Phase III. –
M. 1:3.

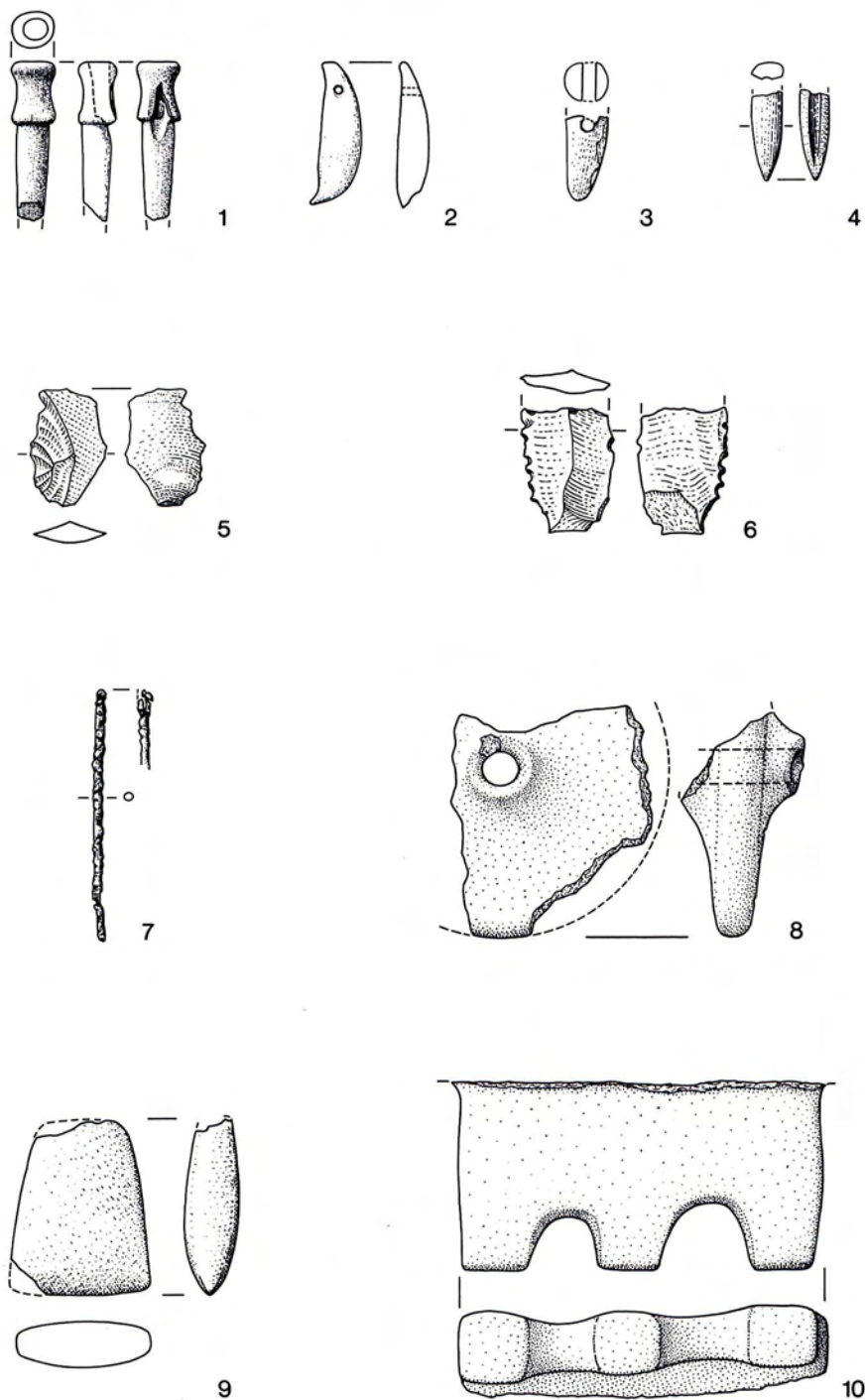


Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. Keramik der Phase III. – M. 1:3.

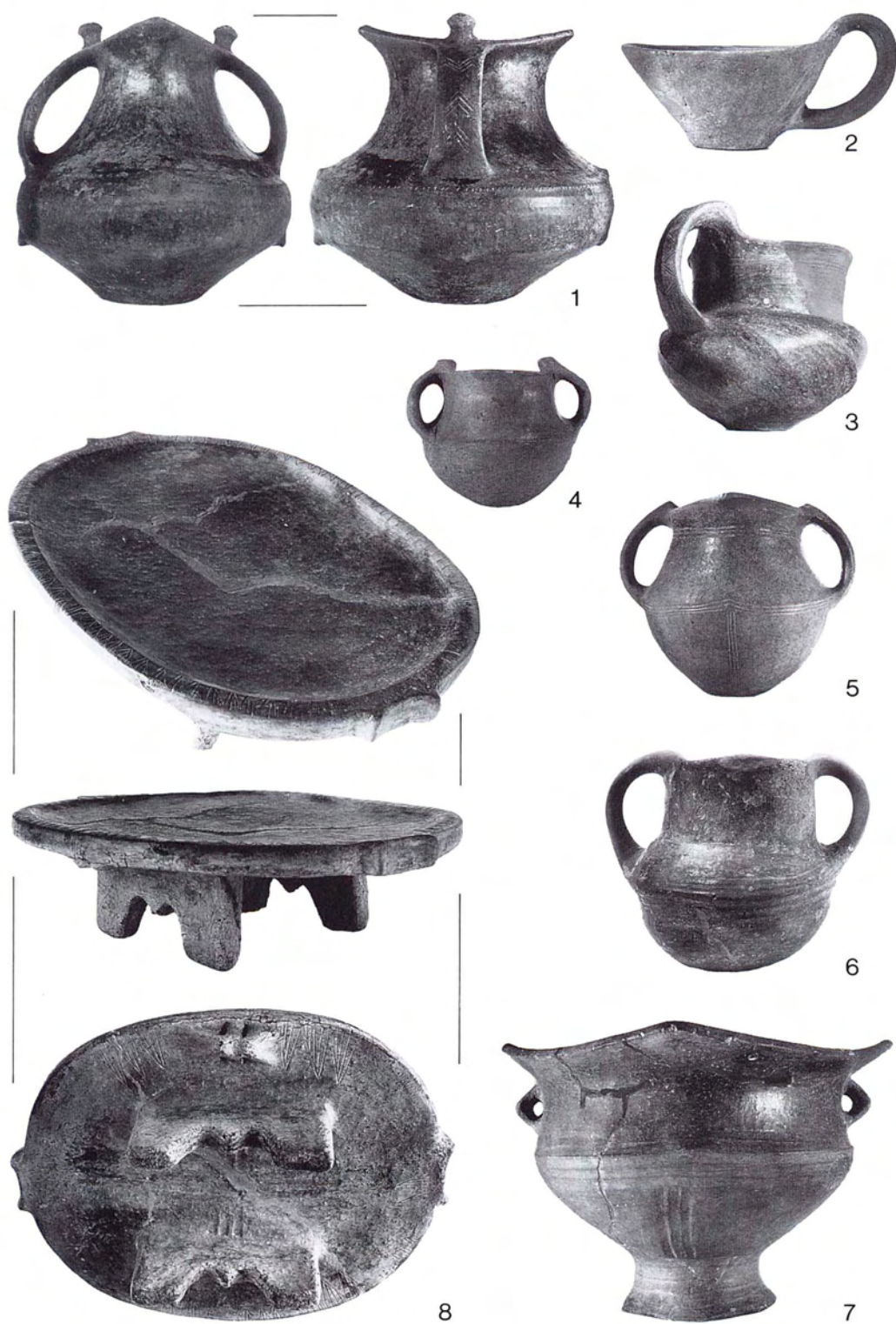


Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus; Planum 8; Verziertes Miniatur-Tischchen. Terracotta. –
M. 1:3.

Tafel 24



Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus. Kleinfunde aus verschiedenen Plana. 1.4 Knochen; 2 Zahn; 3 Geweih; 5 Obsidian; 6 Silex; 7 Bronze; 8.10 Terracotta; 9 Stein. – M. 1:2.



Feudvar. Schnitt E; Westliches Haus, frühbronzezeitliche Plana. 1–7 Keramik; 8 verziertes Miniatur-Tischchen aus Terracotta. – M. 1:3.



1

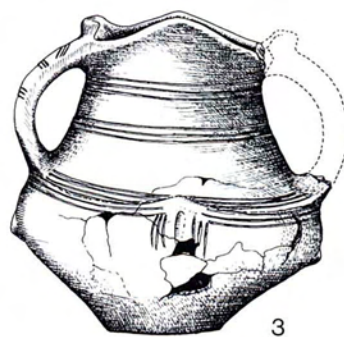
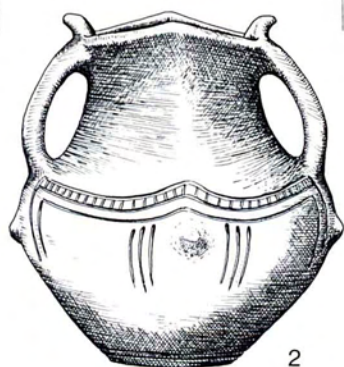
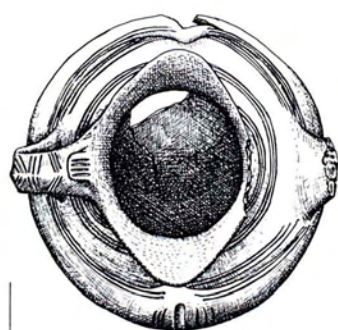
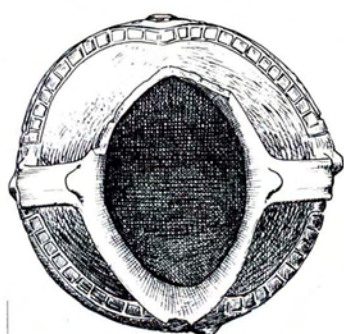
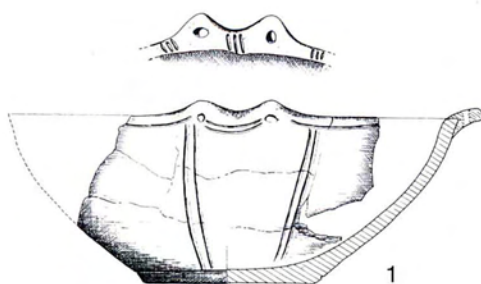


2



3

Feudvar. Bronzezeitliche Vorratsgrube im Hausbereich. 1 Planum 13, Lage der Grube im Hausbereich einer jüngeren Bauphase nach der Bergung des Inhaltes, von Westen; 2 Planum 12, Aufsicht; 3 Planum 12, von Süden.



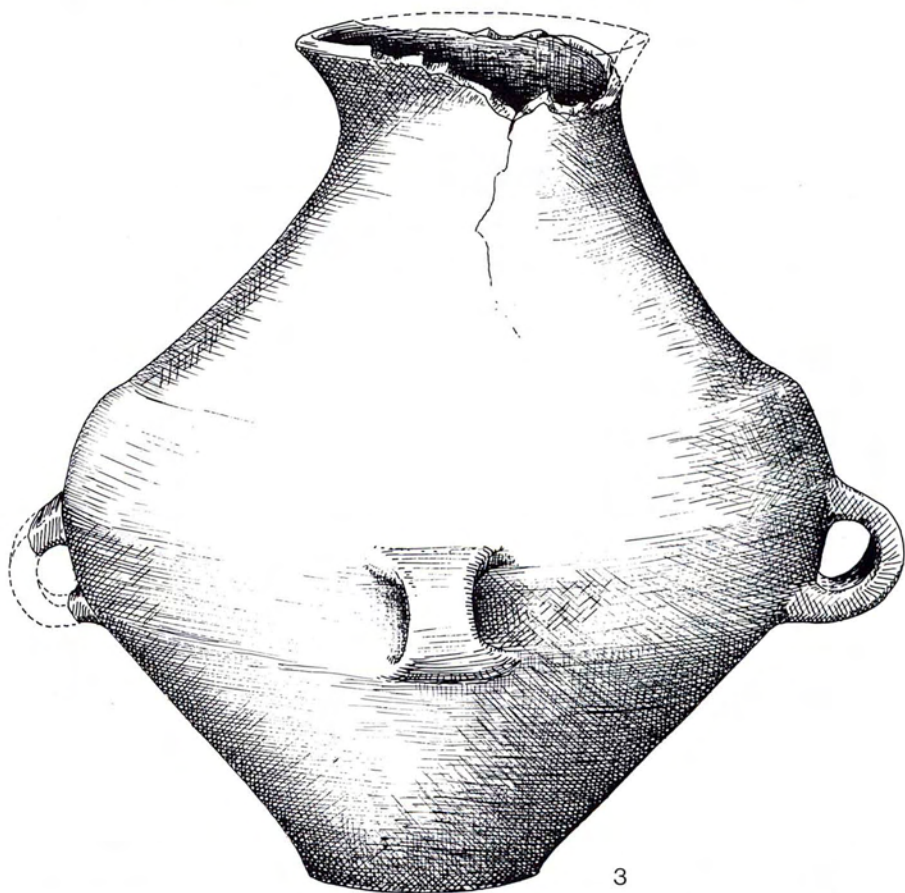
Feudvar. Schnitt W. Keramik aus der bronzzeitlichen Vorratsgrube. – M. 1:3.



1

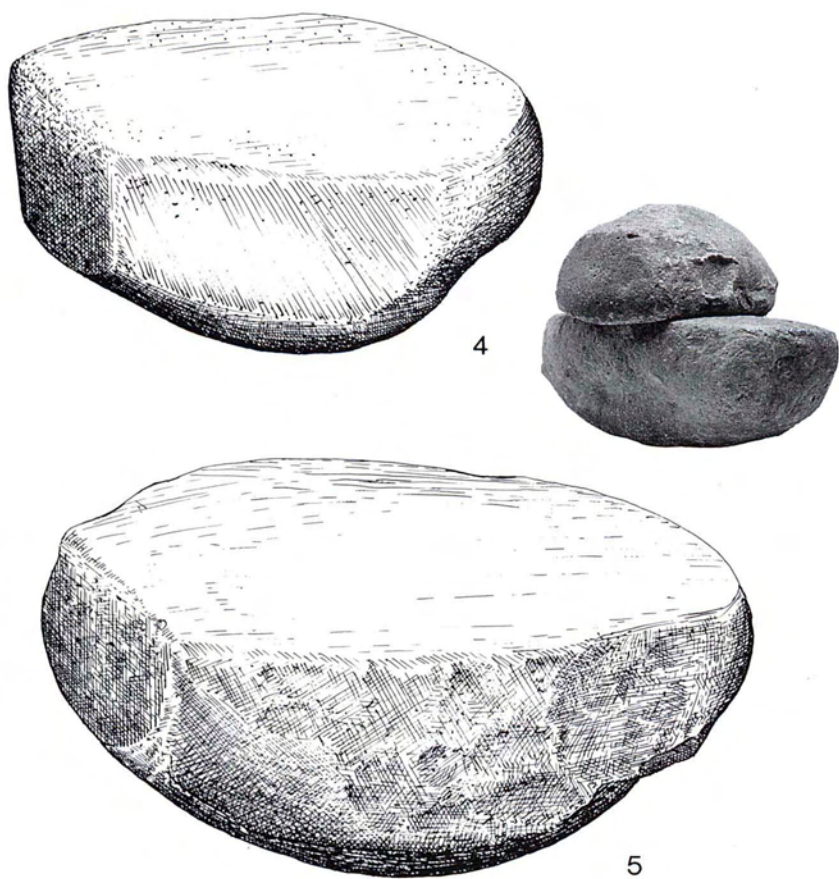


2

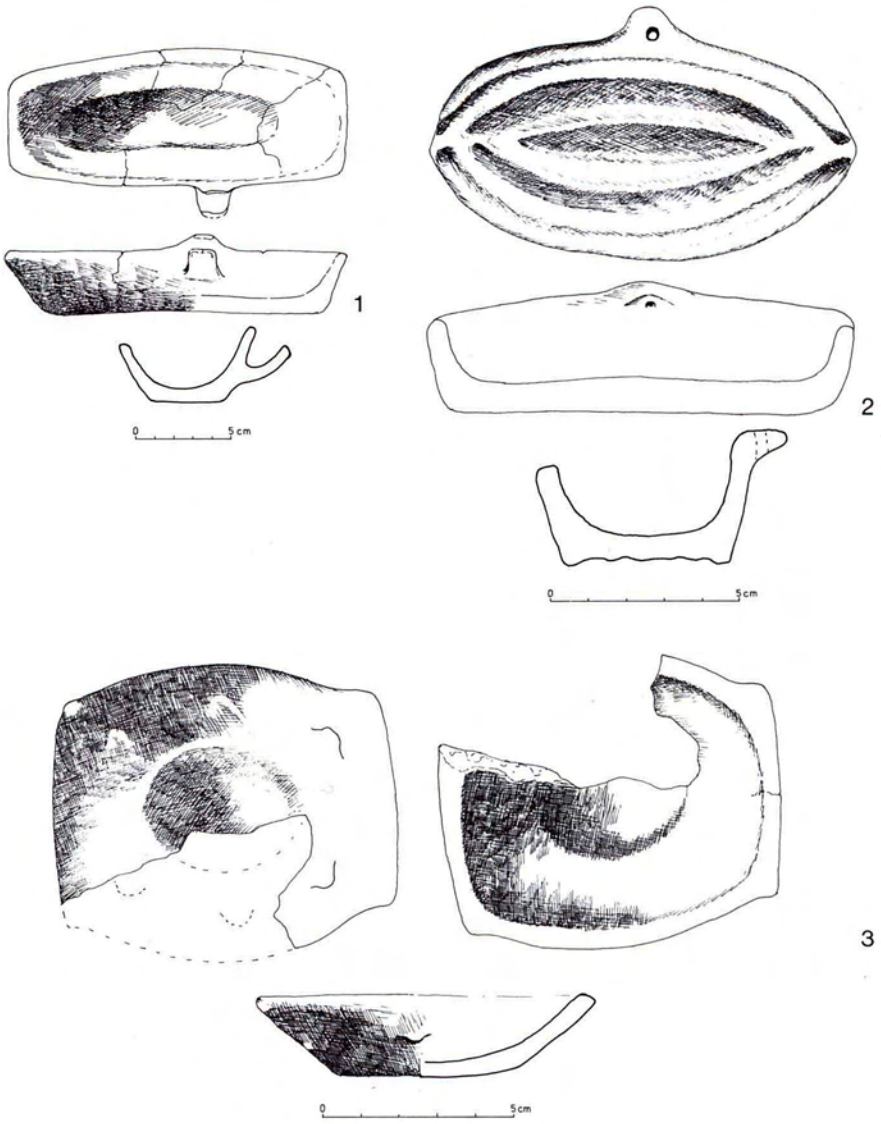


3

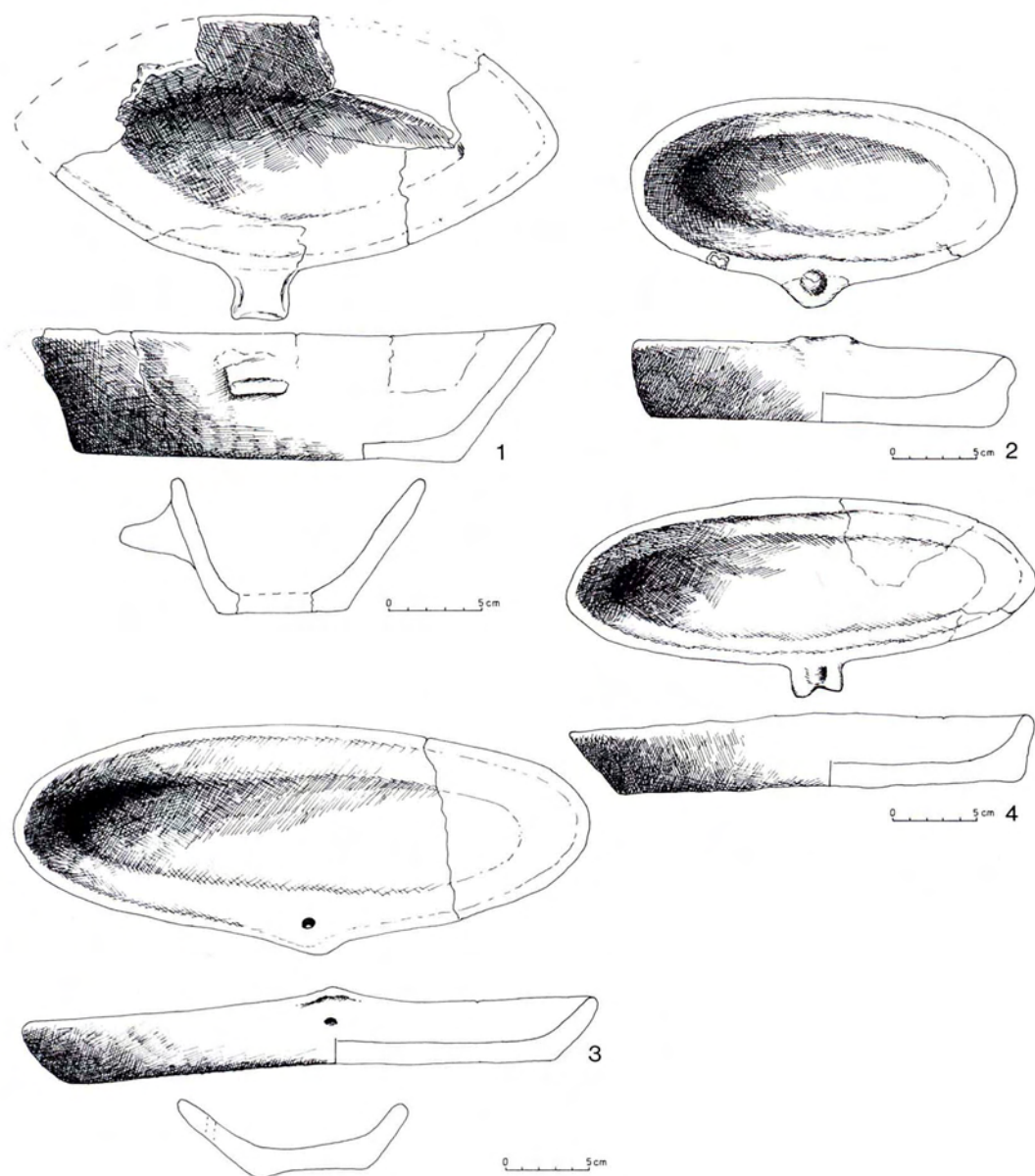
Feudvar. Schnitt W. Keramik aus der bronzzeitlichen Vorratsgrube. – M. 1:3.



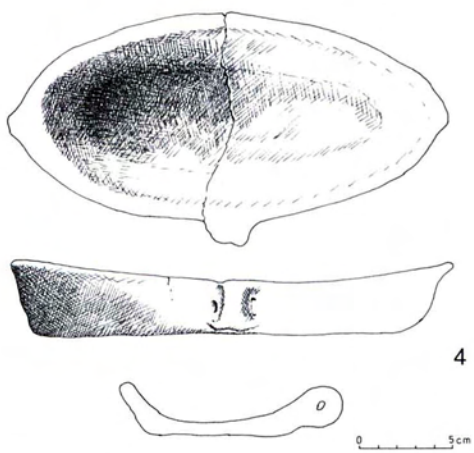
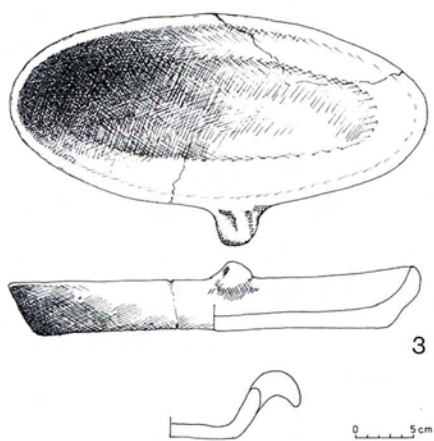
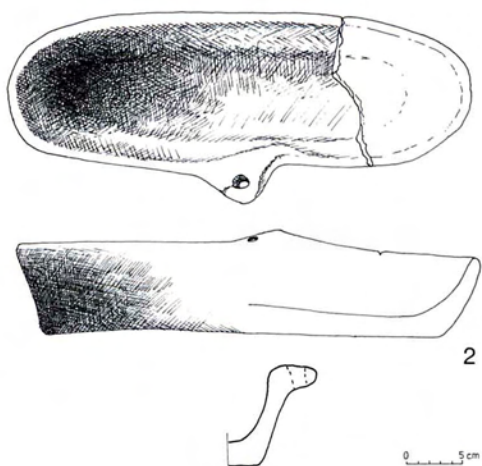
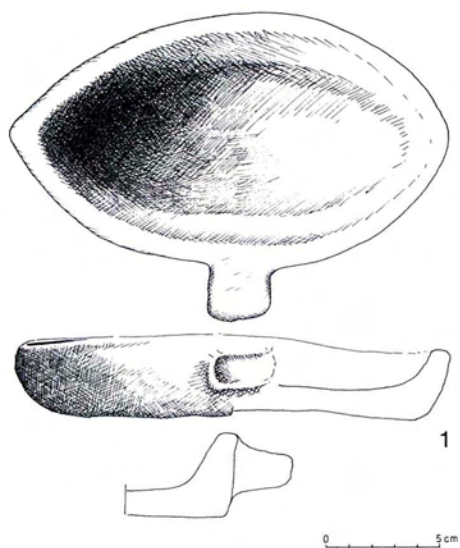
Feudvar. Schnitt W. Geräte aus der bronzzeitlichen Vorratsgrube. 1.3–5 Stein; 2 Terracotta. –
M. 1:3.



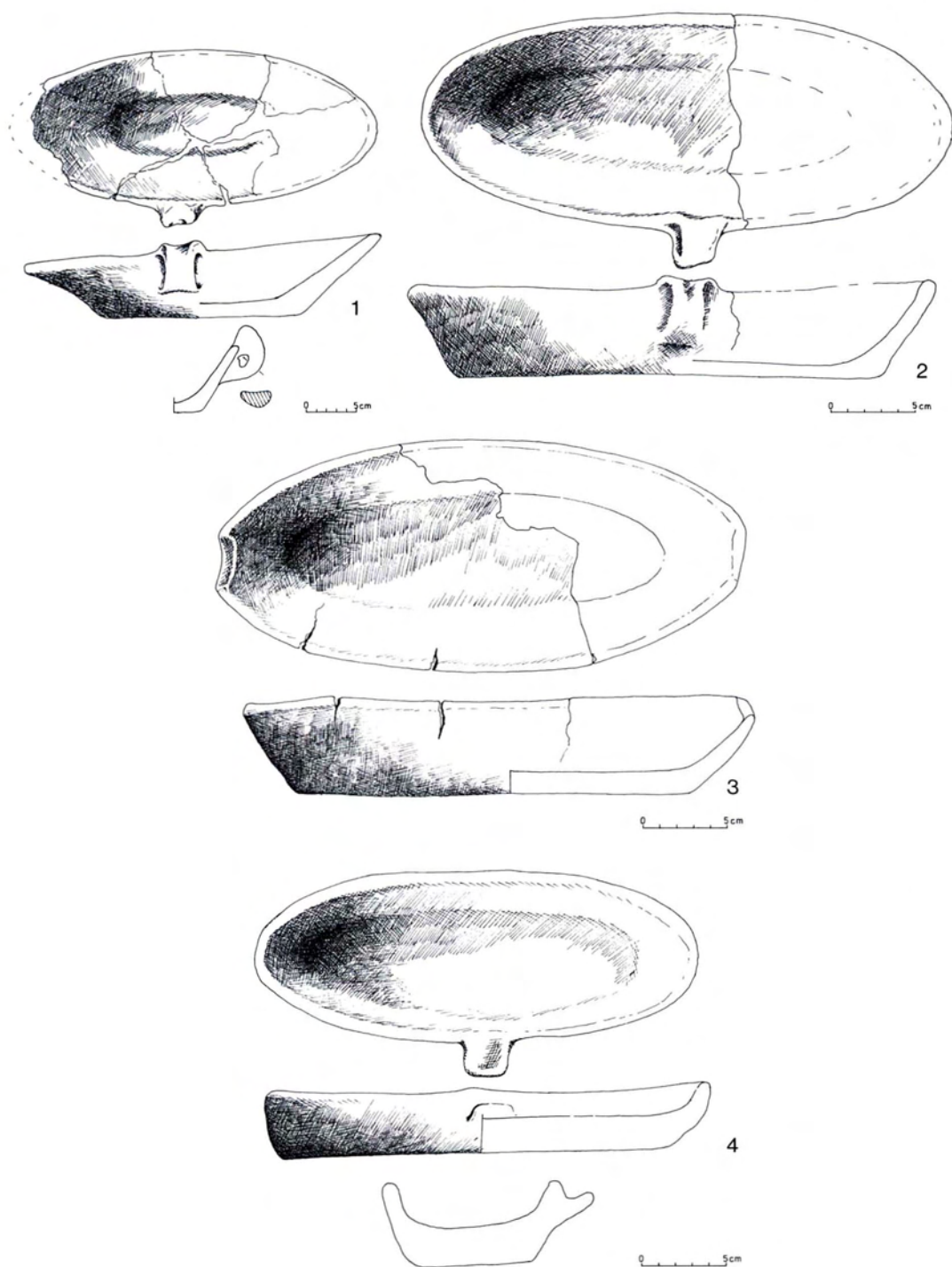
Feudvar. Bronzezeitliche Fischpfannen.



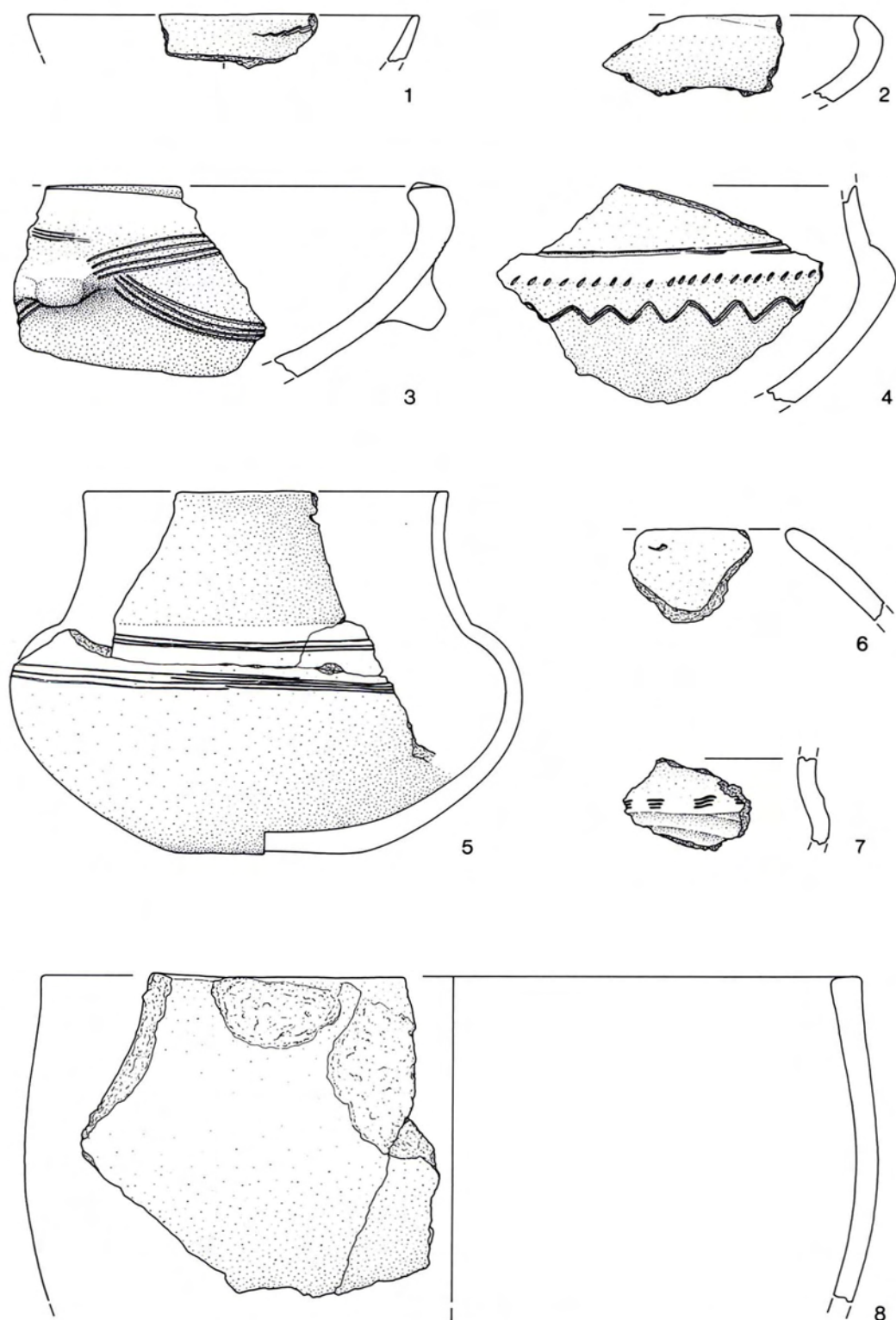
Feudvar. Bronzezeitliche Fischpfannen.



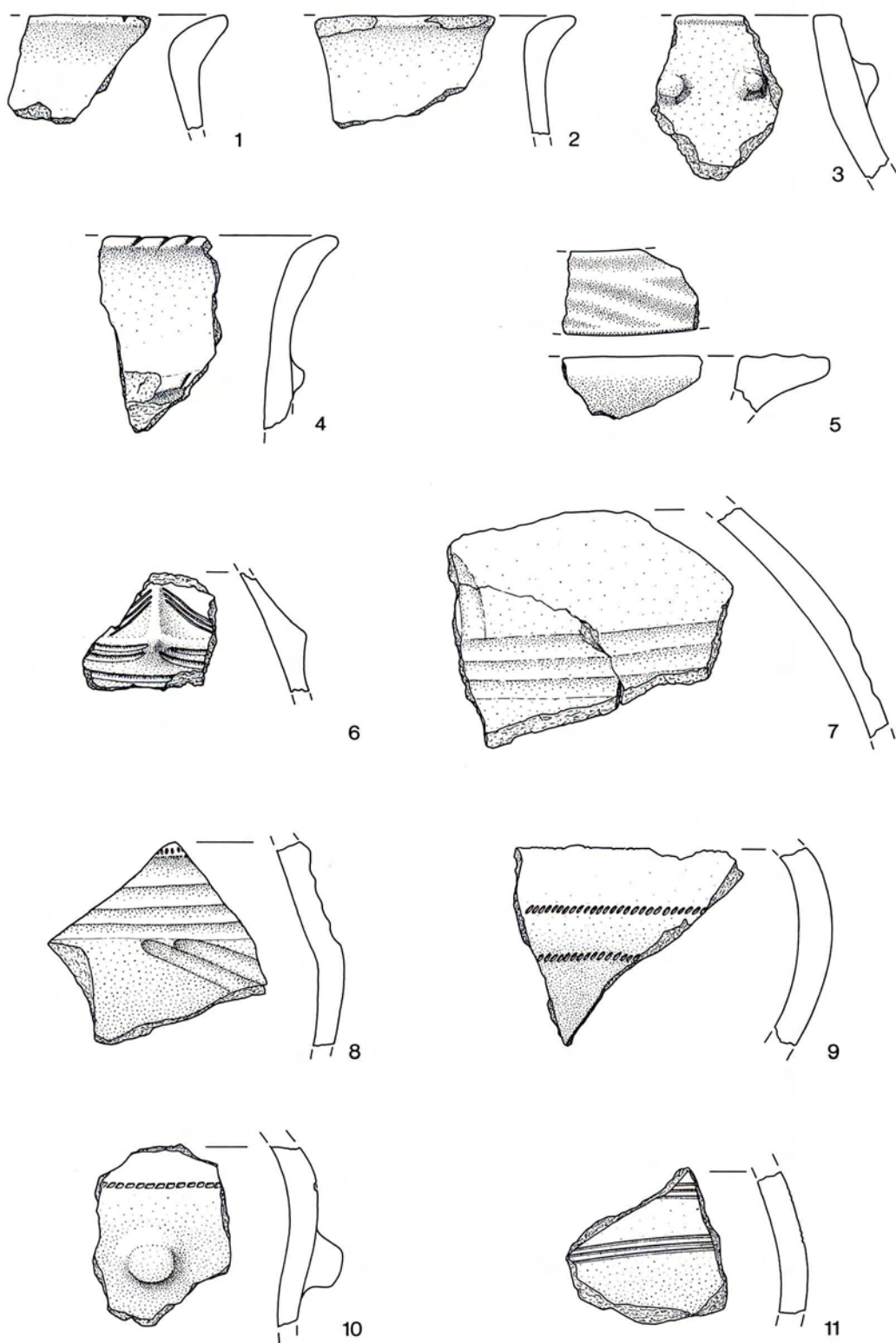
Feudvar. Bronzezeitliche Fischpfannen.



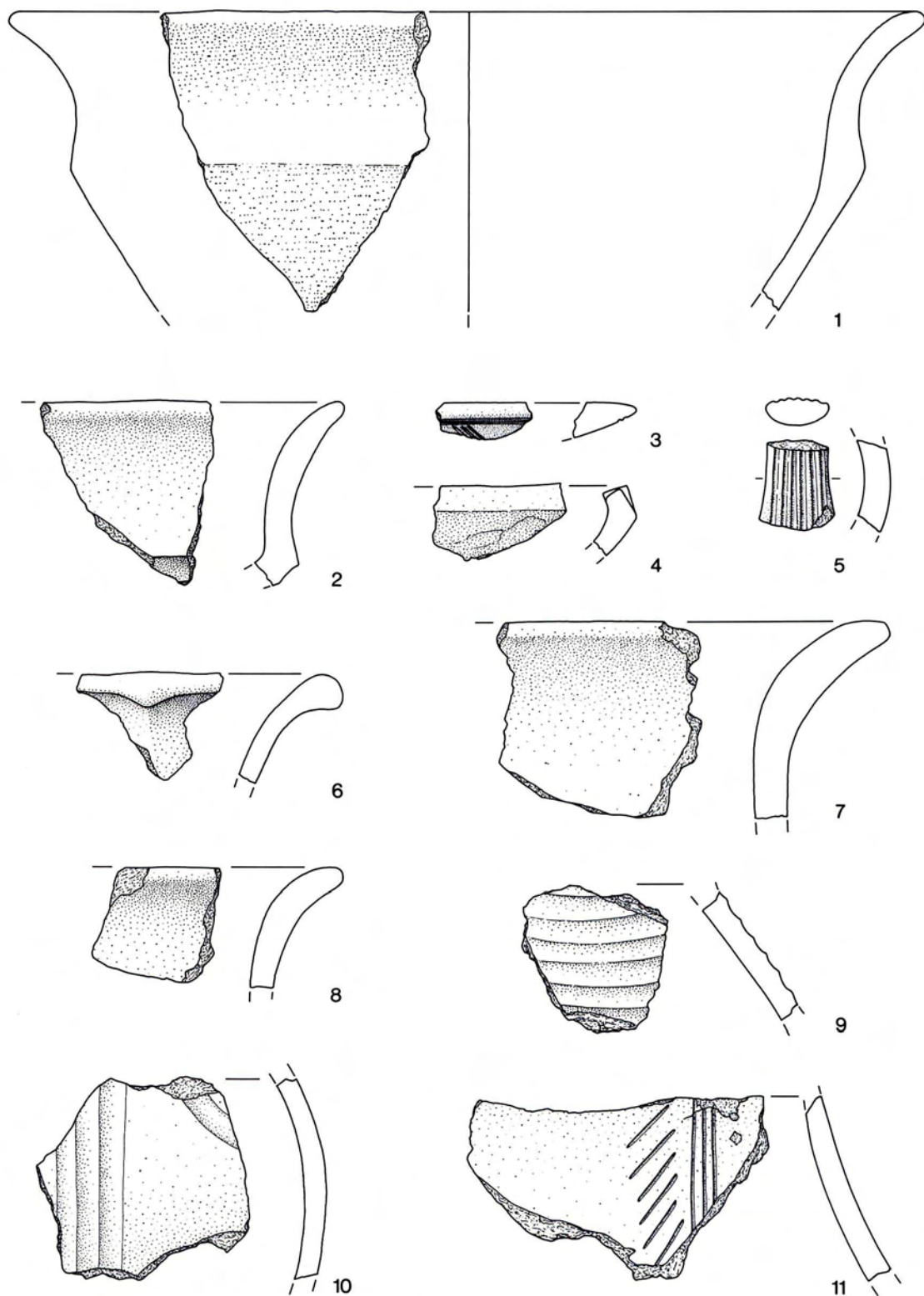
Feudvar. Bronzezeitliche Fischpfannen.



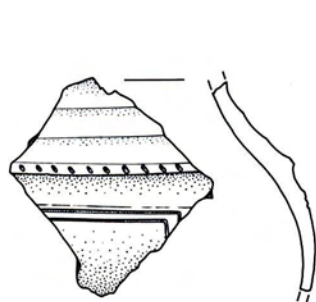
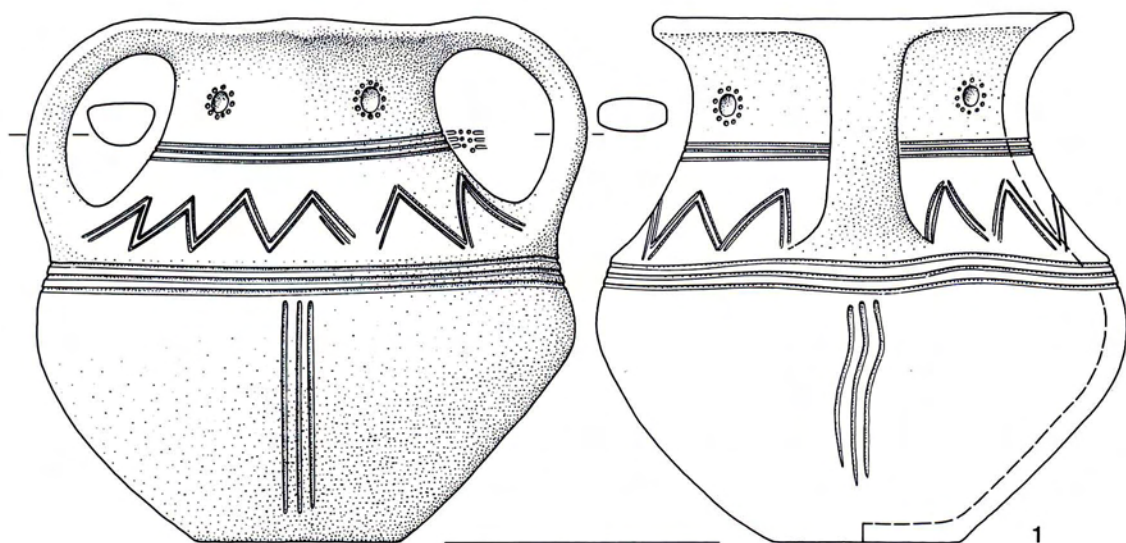
Feudvar. Schnitt D. Früheisenzeitliche Keramik. – M. 1:2.



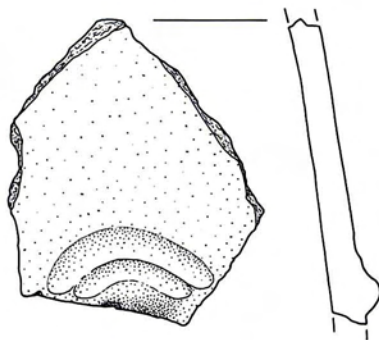
Feudvar. Schnitt D. Früheisenzeitliche Keramik. – M. 1:2.



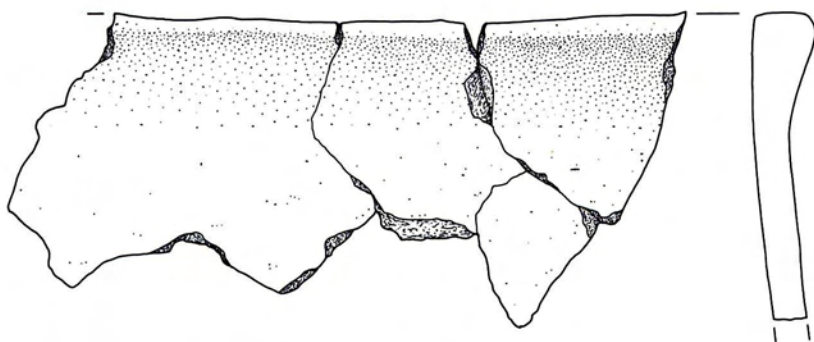
Feudvar. Schnitt D. Mittel- bis spätbronzezeitliche Keramik. – M. 1:2.



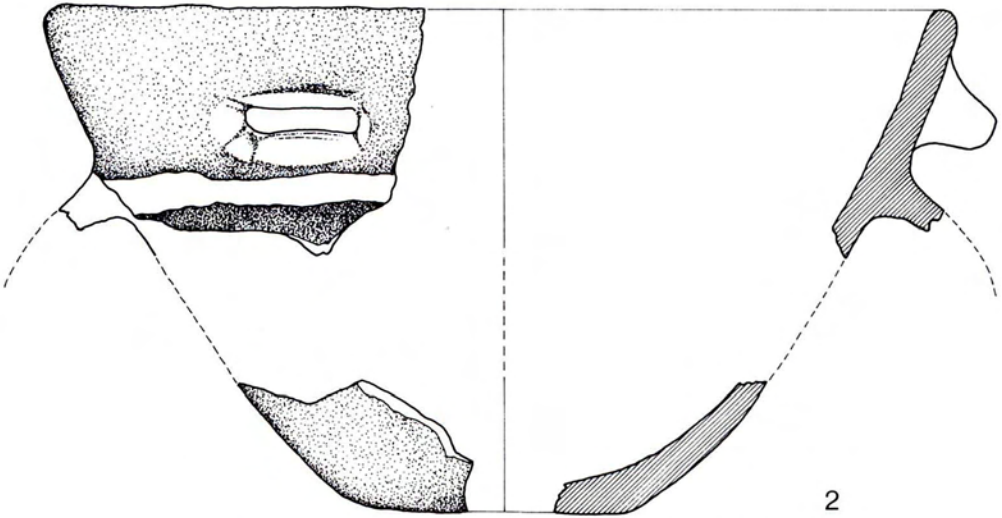
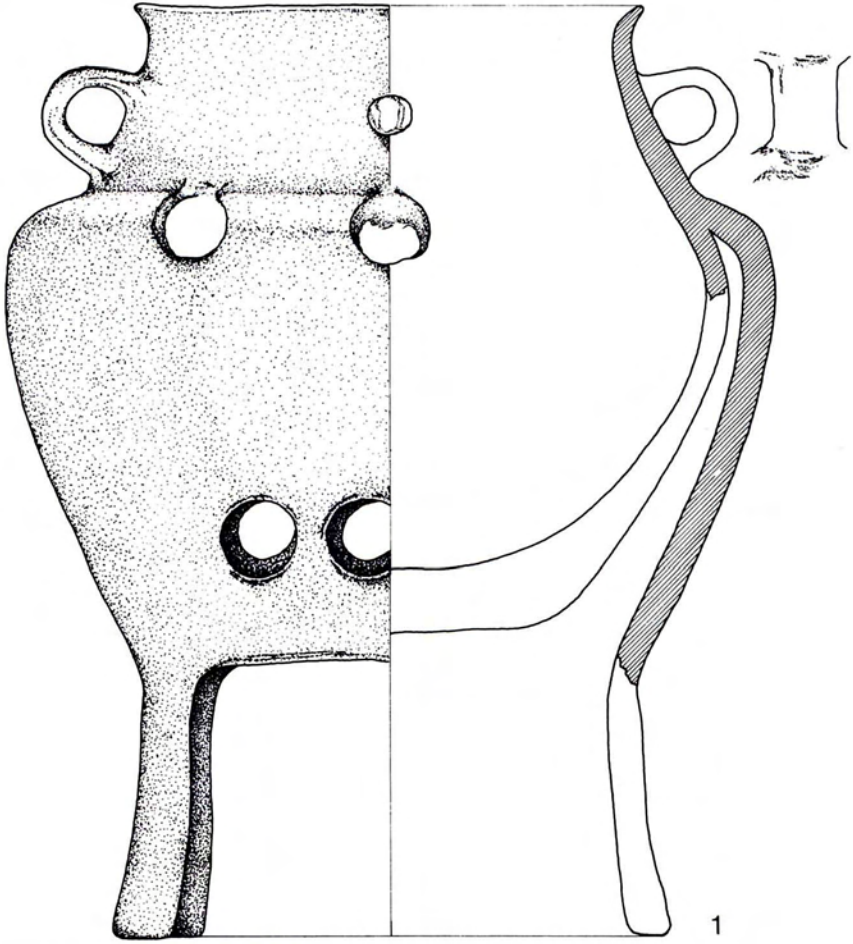
2



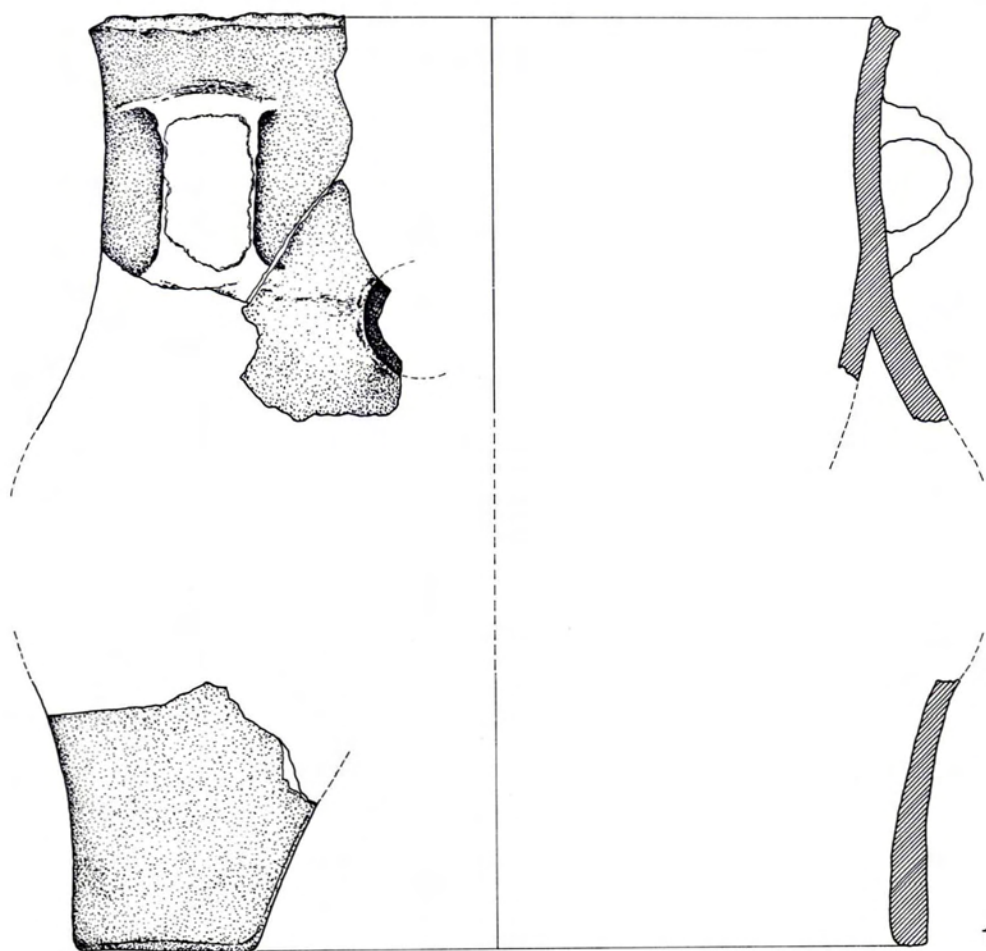
3



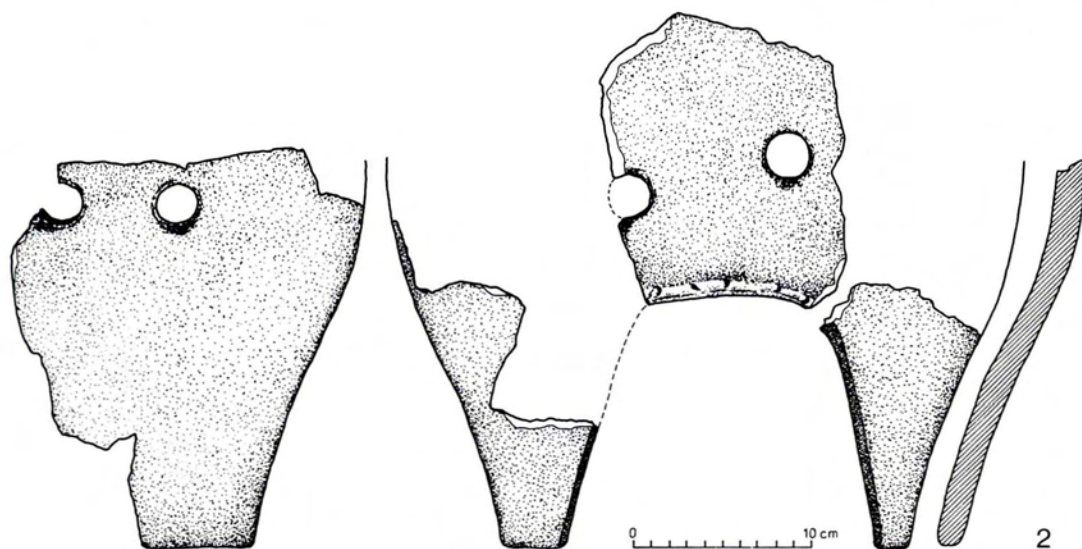
4



Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Pyraunoi. – M. 1:3.

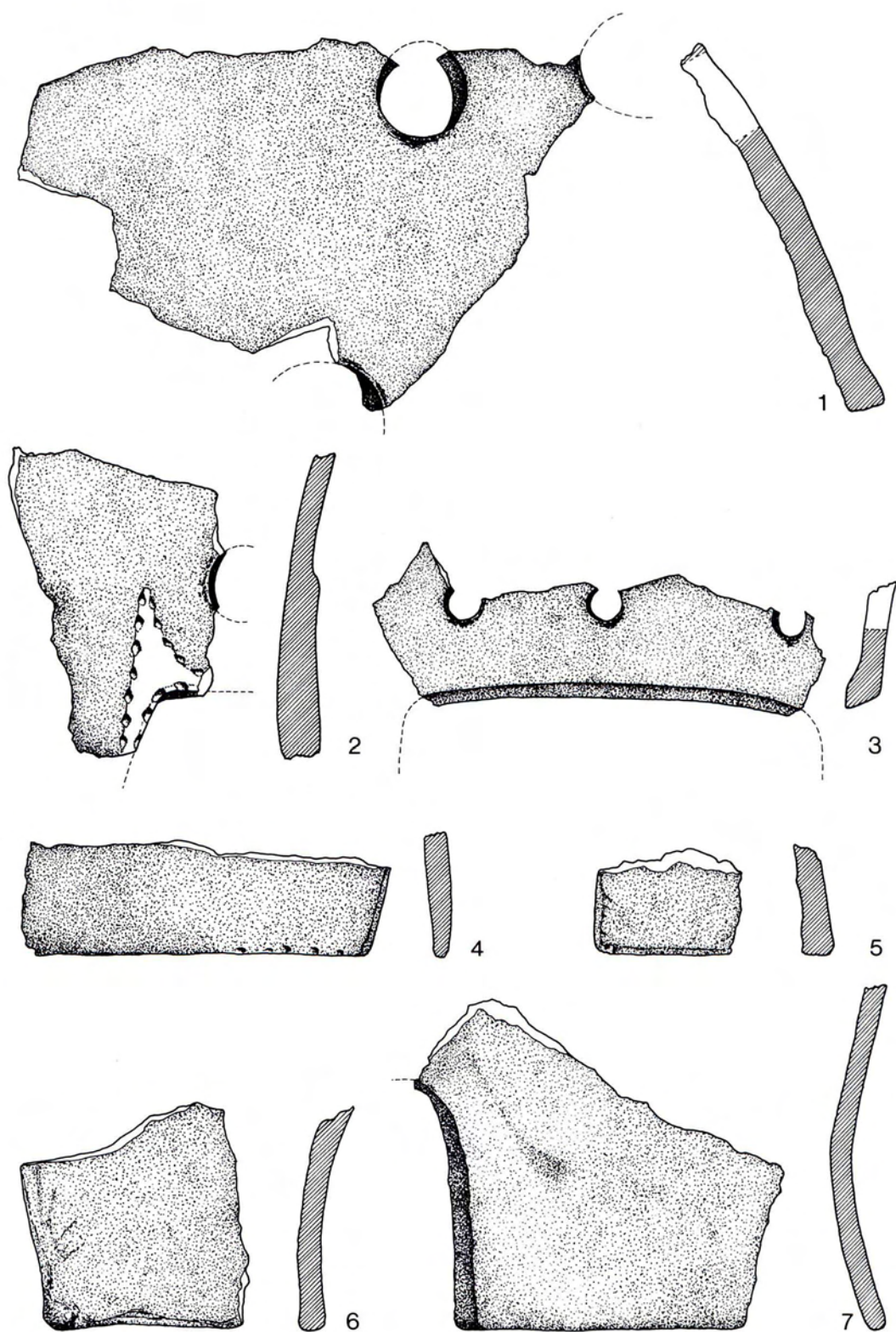


1

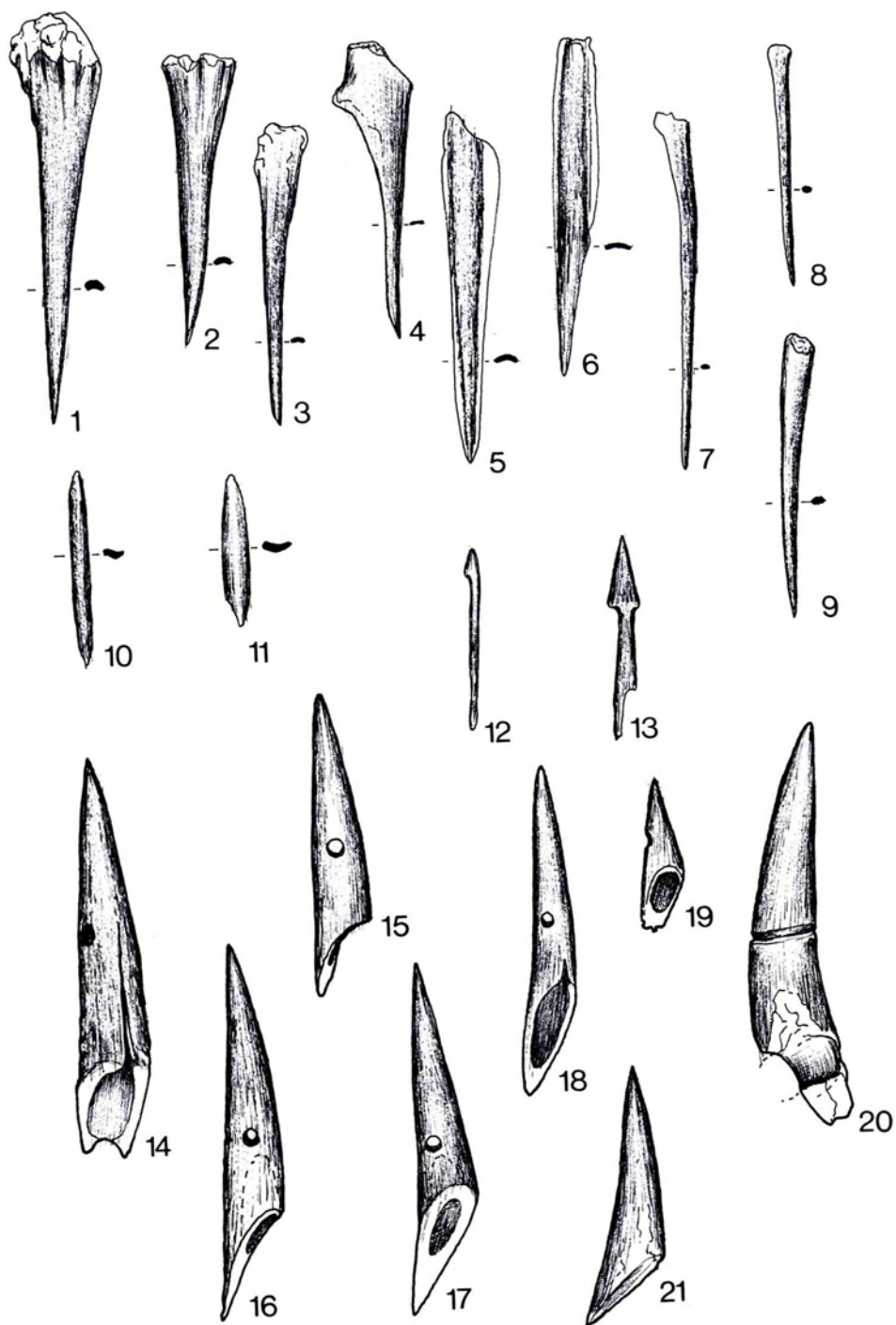


2

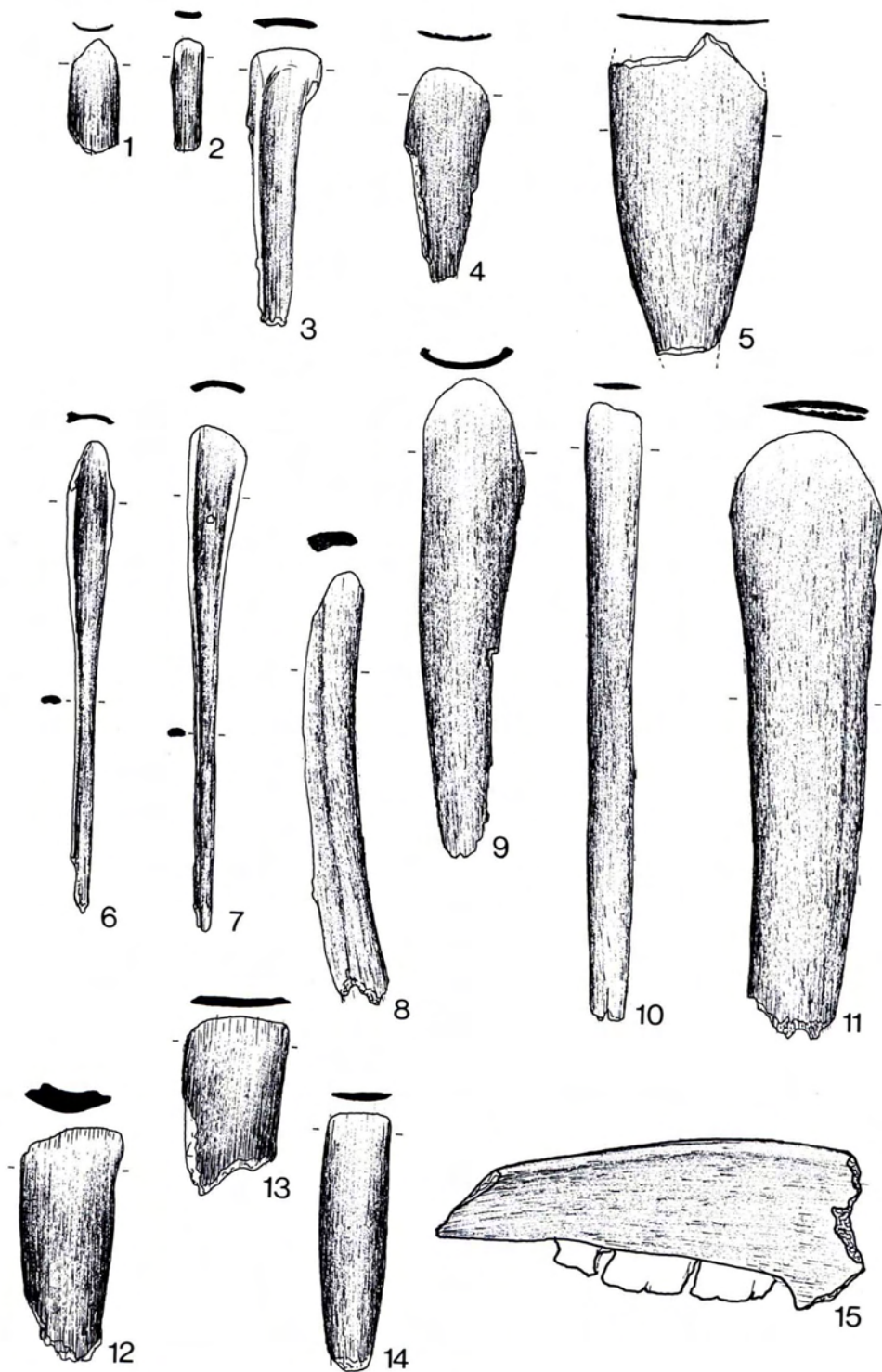
Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Pyraunoi. – 1 M. 1:3; 2 M. 1:4.



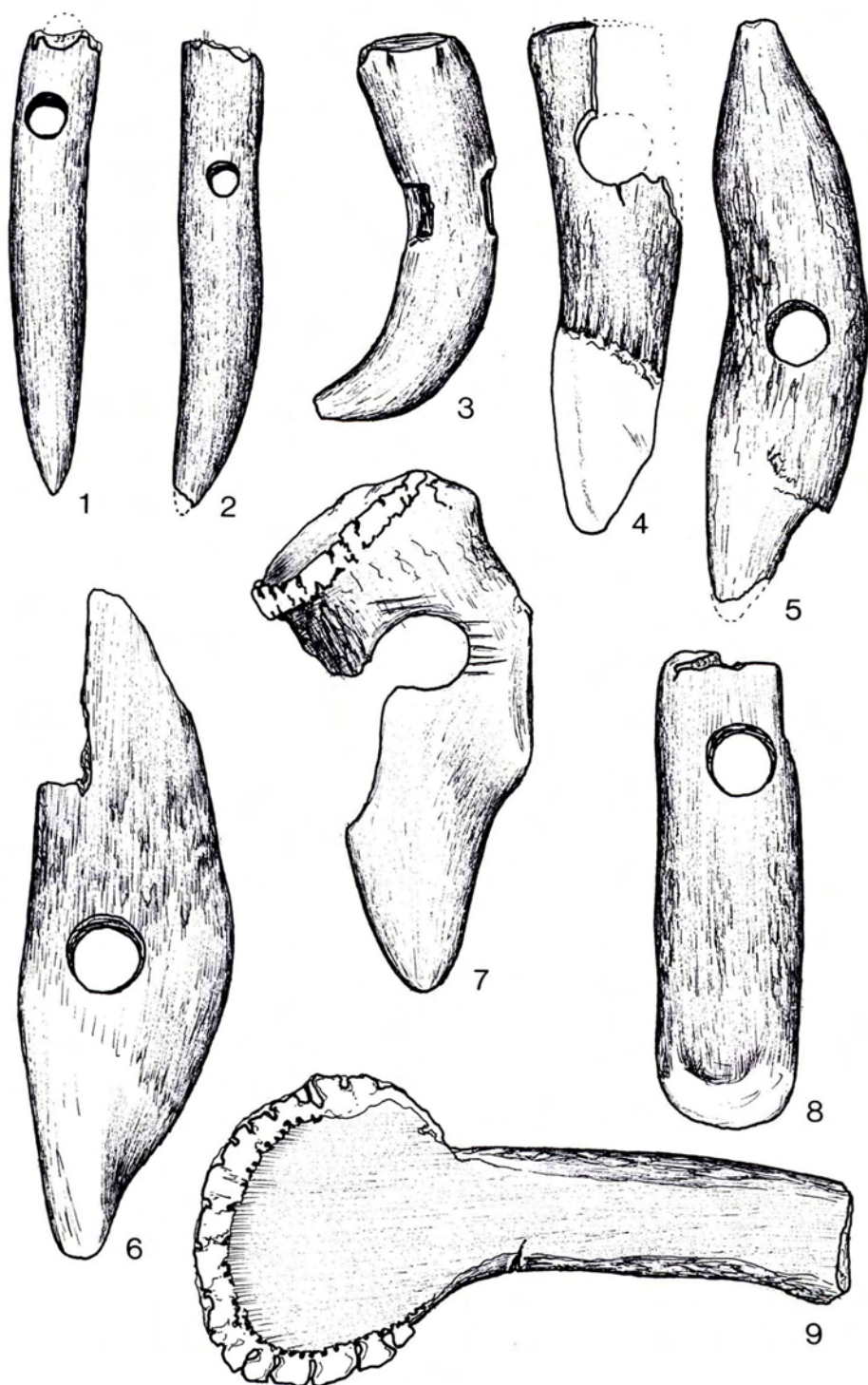
Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Pyraunoi. – M. 1:3.



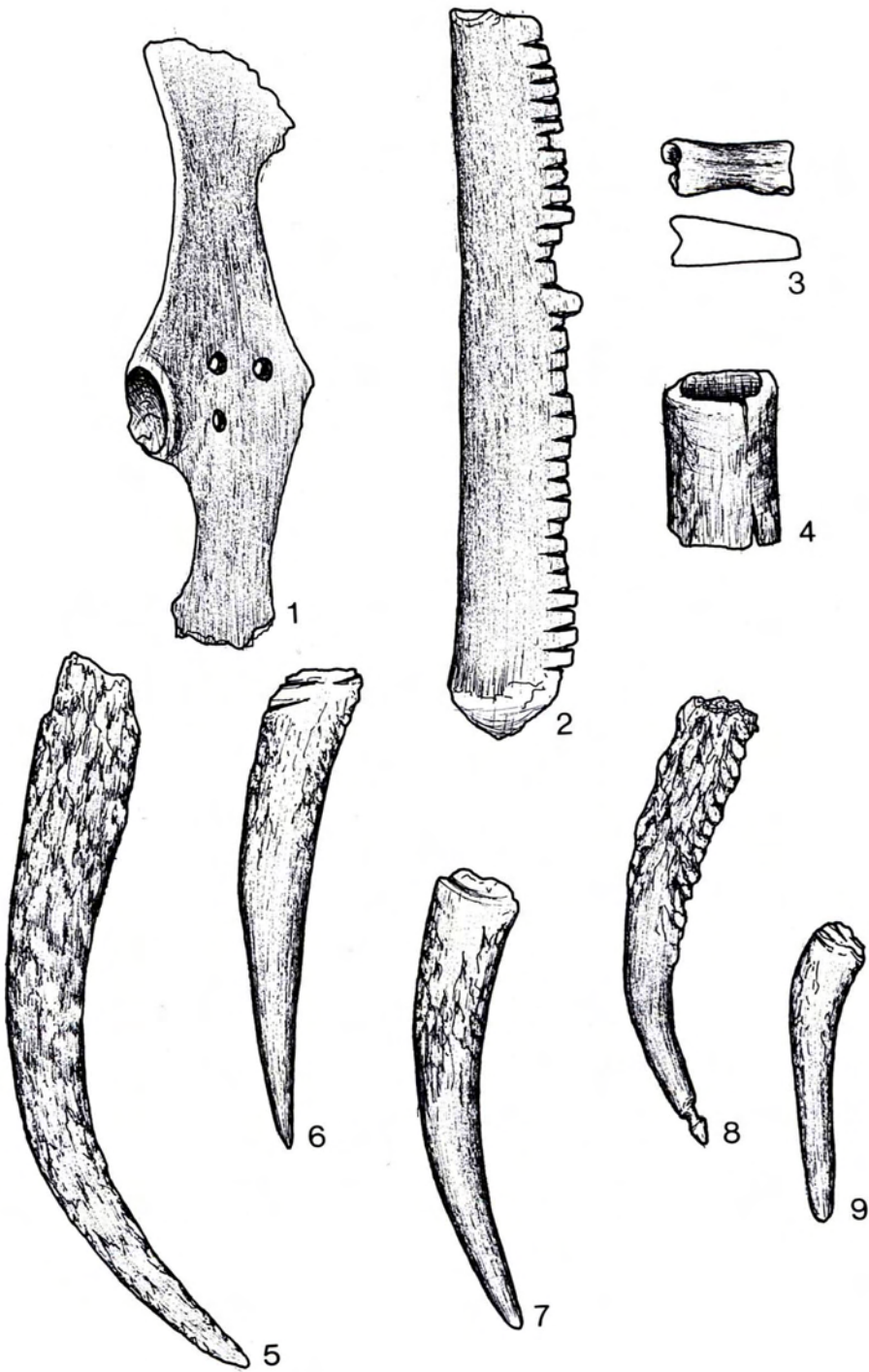
Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Knochengерäte. – M. 1:2.



Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Knochengeräte. – M. 1:2.



Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Knochengeräte. – M. 1:2.



Feudvar. Bronze- und eisenzeitliche Knochengерäte. – M. 1:2.



1



2

Feudvar. 1 Fragment einer spätbronzezeitlichen Schüssel mit girlandenartiger Kannelurverzierung; 2 Schnitt A, Planum 4. Zwei früheisenzeitliche Herdtypen. – 1 M. 1:2.

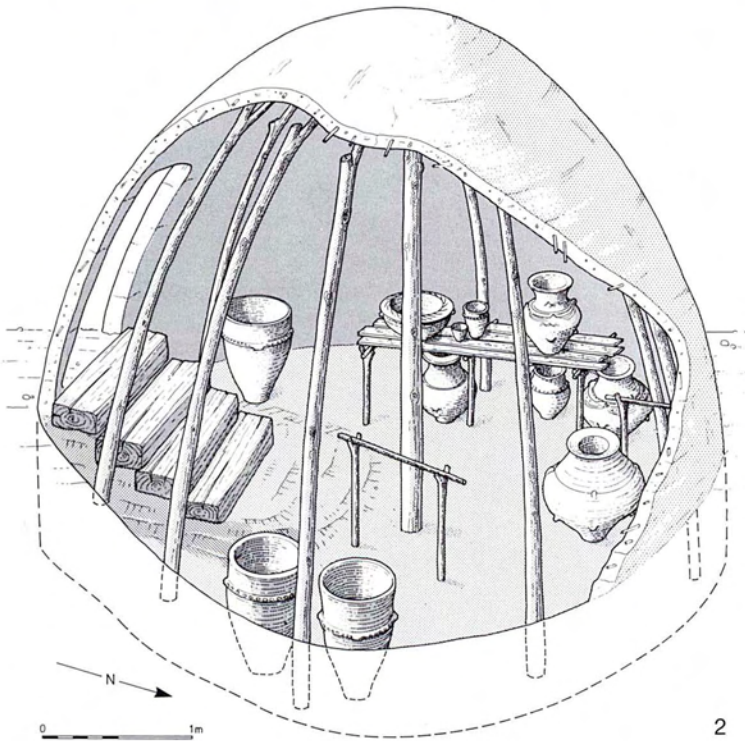


1



2

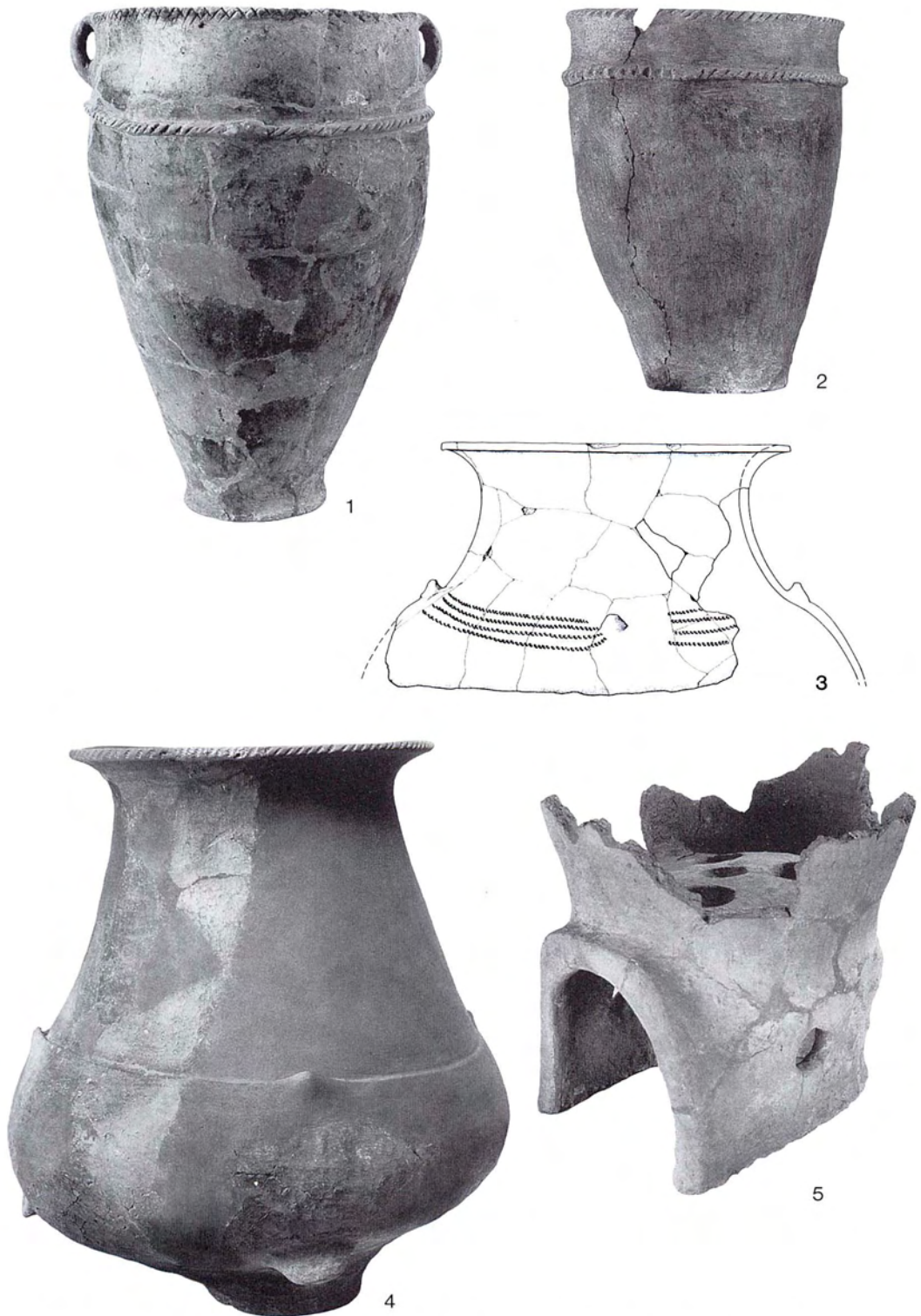
Feudvar. 1 Nördlicher Bereich von Schnitt W, Planum 3. Früheisenzeitliche Vorratsgruben. Ansicht von Südosten; 2 Schnitt W, Planum 9. Profilausschnitt einer Grubenwand mit einer Schichtung dünner Lehmaufträge zur Abdichtung.



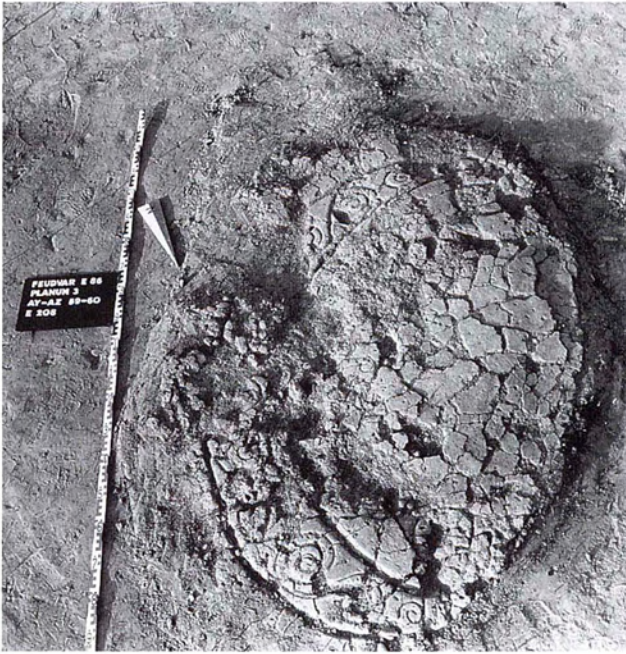
Feudvar. Schnitt E, Planum 6. Zwei früheisenzeitliche Kellergruben. 1 Ausgrabungsbefund. Die Vorratsgrube im Hintergrund wird durch eine später angelegte Grube (im Vordergrund) gestört; 2 Schematische Rekonstruktion einer früheisenzeitlichen Kellergrube.



Feudvar. Eisenzeitliche Keramik. Kalakača-Phase. – M. 1:3.



Feudvar. Eisenzeitliche Keramik. 1 Vorratsgefäß mit randständigen Henkeln. Phase der kannelierten Keramik; 2 Pithosartiges Großgefäß. Kalakača-Phase; 3 Fragment eines bauchigen Großgefäßes. Kalakača-Phase; 4 Hohes, z.T. rekonstruiertes Großgefäß mit stempelverziertem Rand. Phase der kannelierten Keramik; 5 Unterer Teil eines tragbaren Herdes (pyraunos) aus den eisenzeitlichen Schichten des Schnittes A. – M. 1:6.

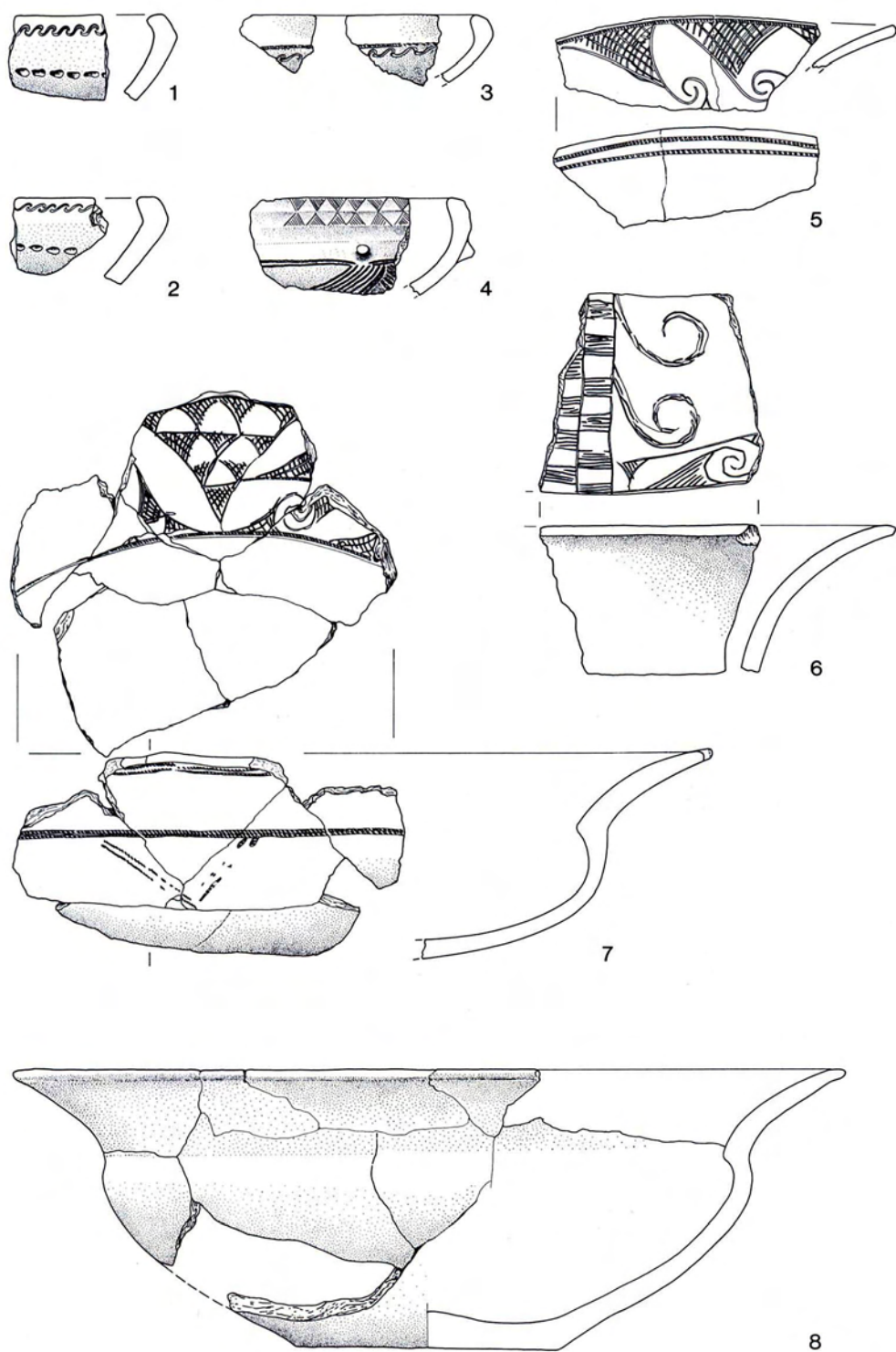


1

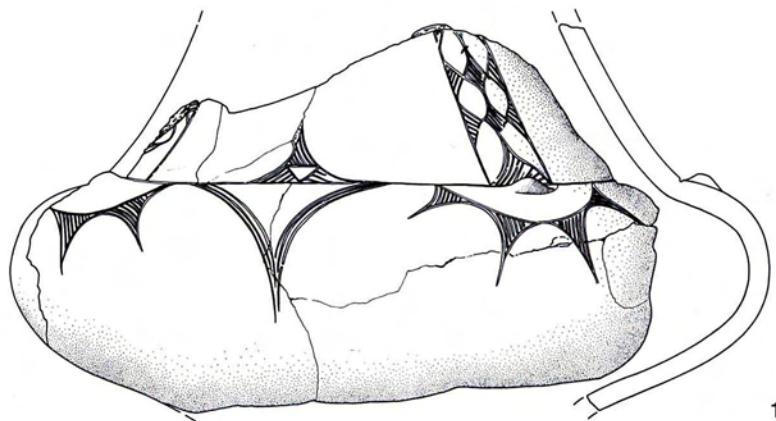


2

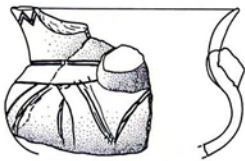
Feudvar. Spiralverzierte Herde der mitteleisenzeitlichen Basarabi-Phase. 1 Nördlicher Bereich des Schnittes E. Planum 3; 2 Süderweiterung des Schnittes E. Planum 5.



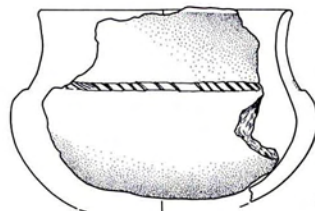
Feudvar. Eisenzeitliche Keramik. Basarabi-Phase. – M. 1:3.



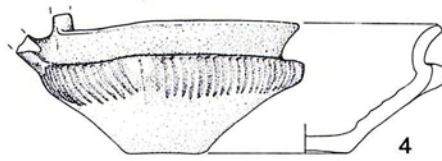
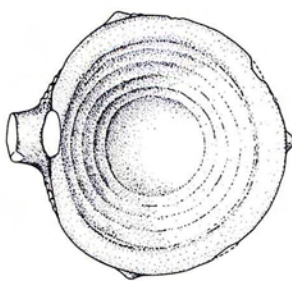
1



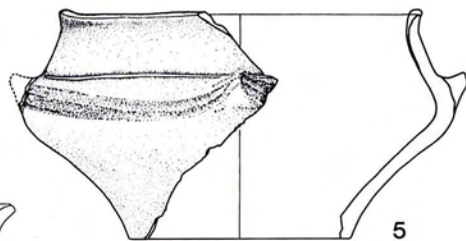
2



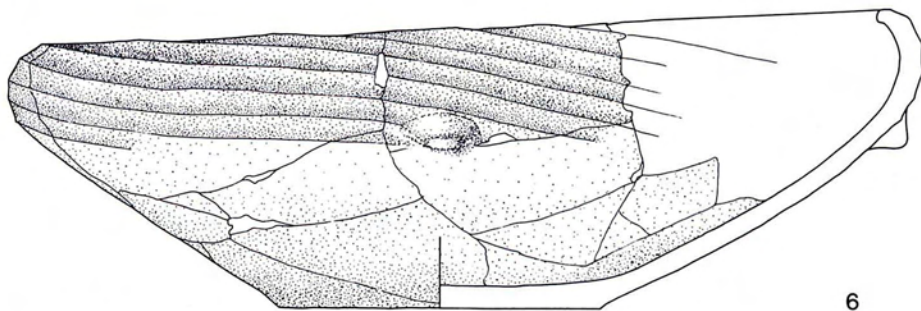
3



4



5

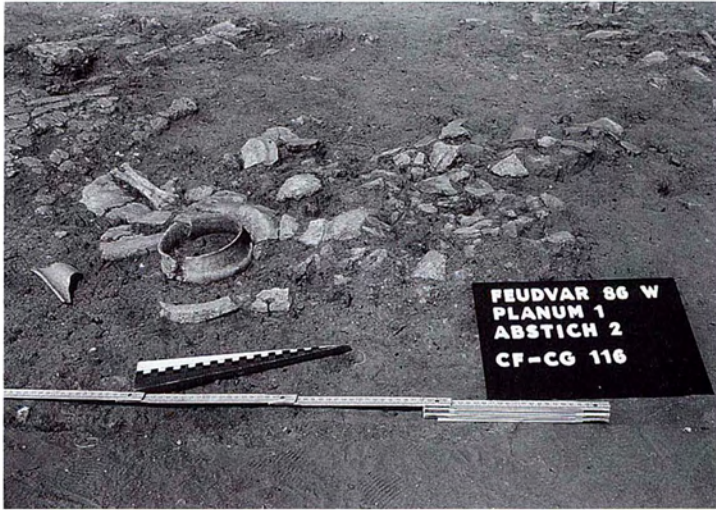


6

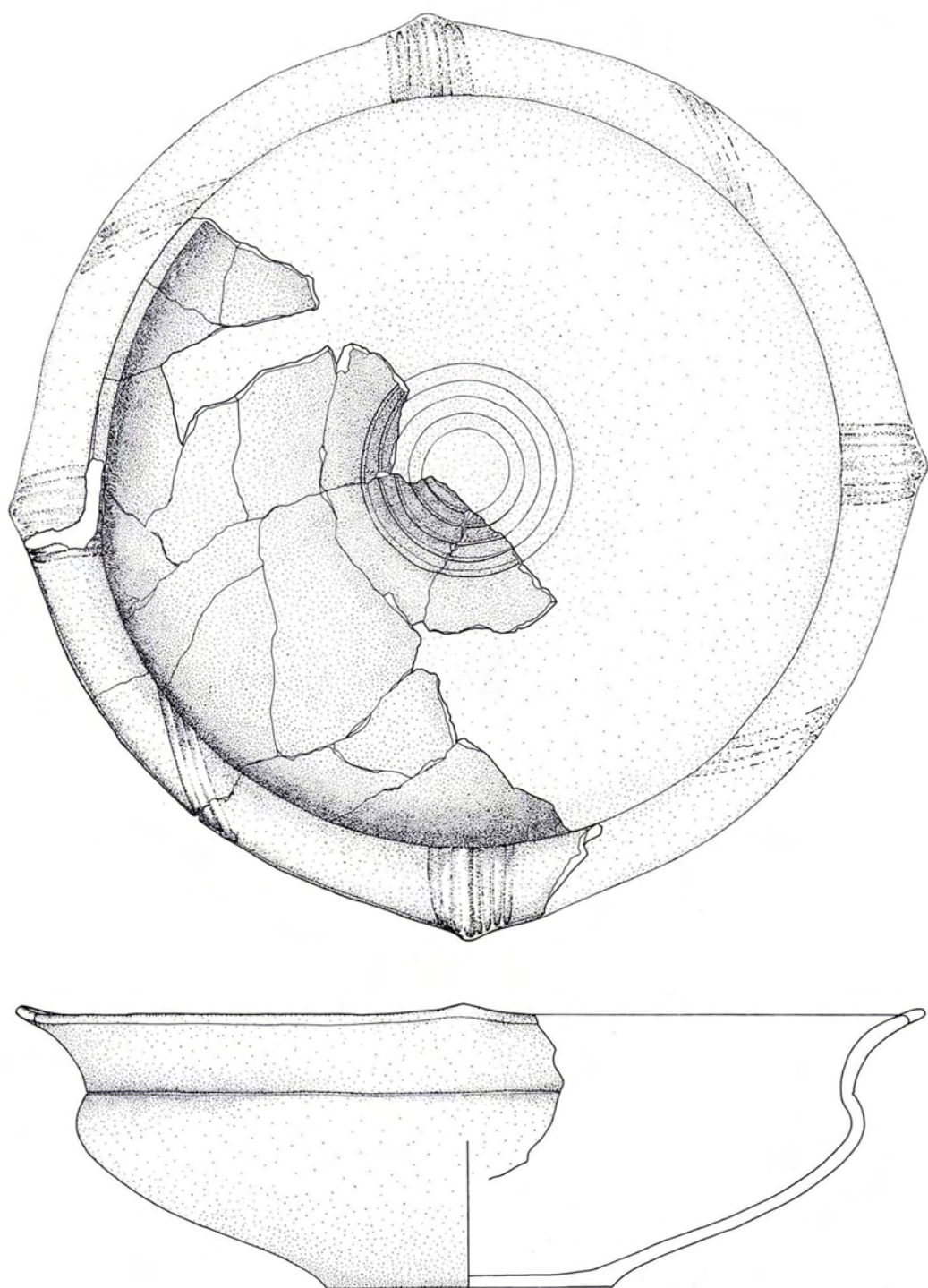
Feudvar. Eisenzeitliche Keramik. 1–3 Basarabi-Phase; 4–6 Phase der kannelierten Keramik. –
M. 1:3.



Feudvar. Eisenzeitliche Keramik. 1 Basarabi-Phase; 2–4 Phase der kannelierten Keramik. –
M. 1:3.



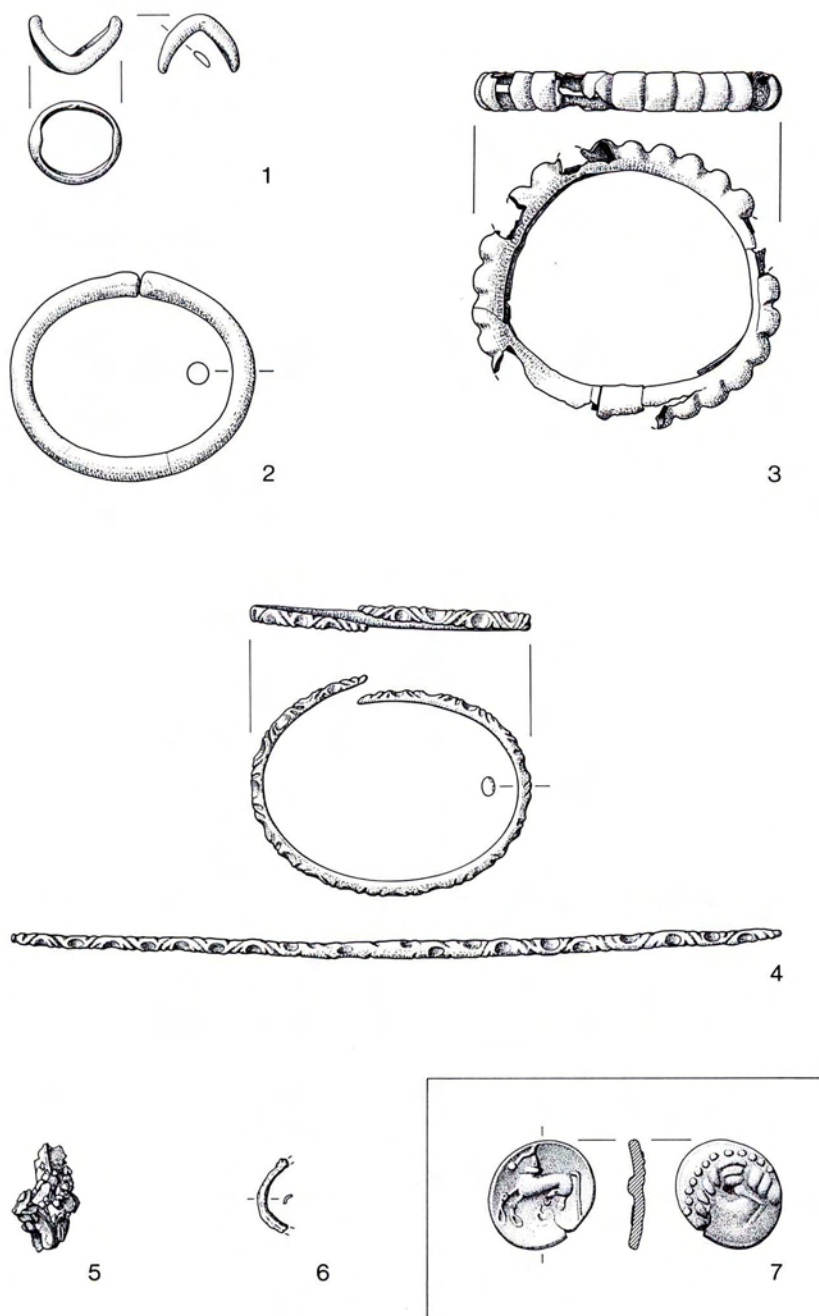
Feudvar. Späteisenzeitliche Schichten. 1 Schnitt E. Herdstellen im Bereich der nördlichen Grabungsgrenze; 2 Schnitt W, Planum 1/2. Konzentration von gut erhaltenen bzw. rekonstruierbaren Gefäßen sowie Tierknochen und verzierten Fußbodenresten; 3 Schnitt E, Planum 2. Desgl.



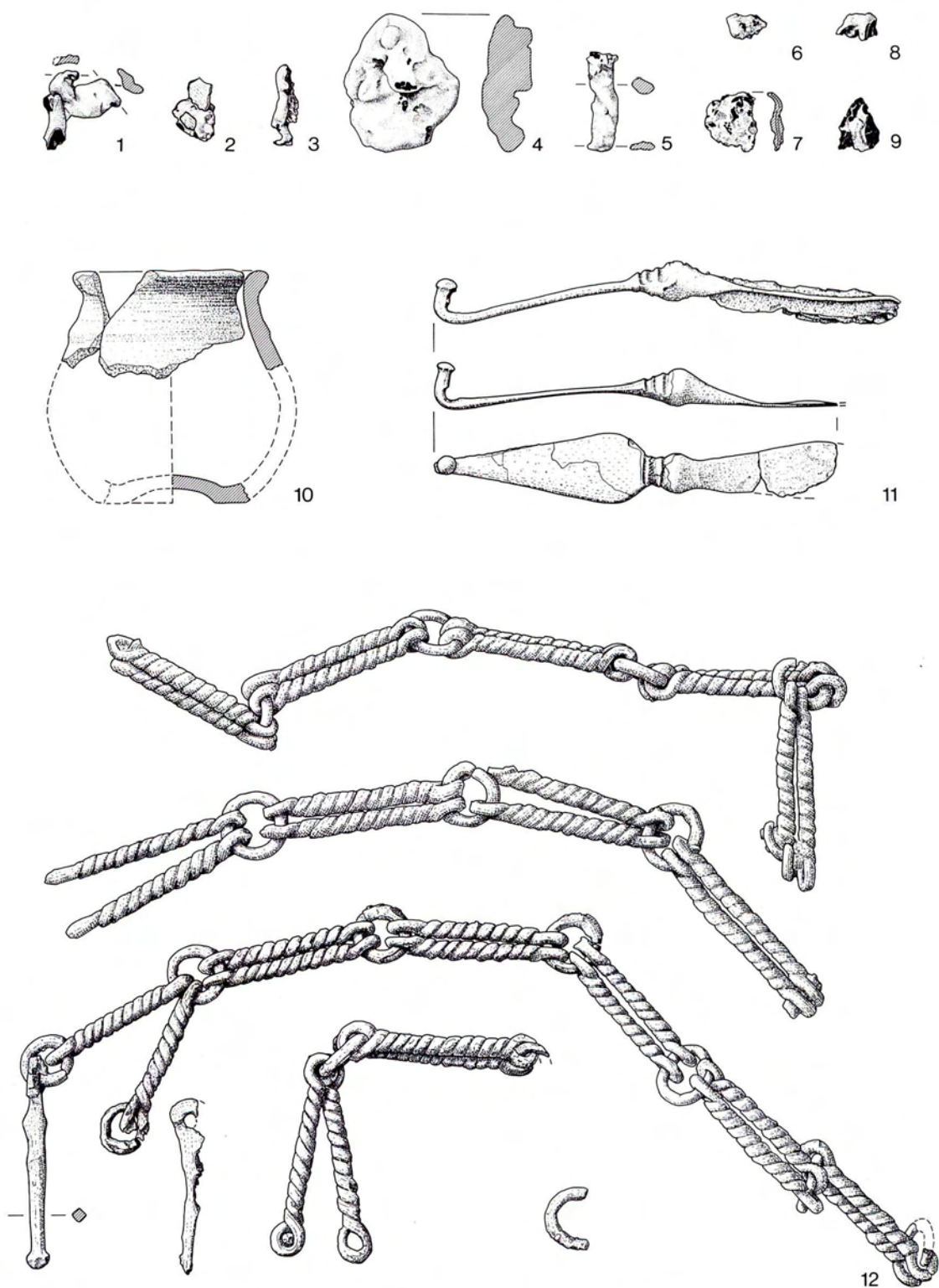
Feudvar. Schale aus der späteisenzeitlichen Phase der kannelierten Keramik. – M. 1:3.



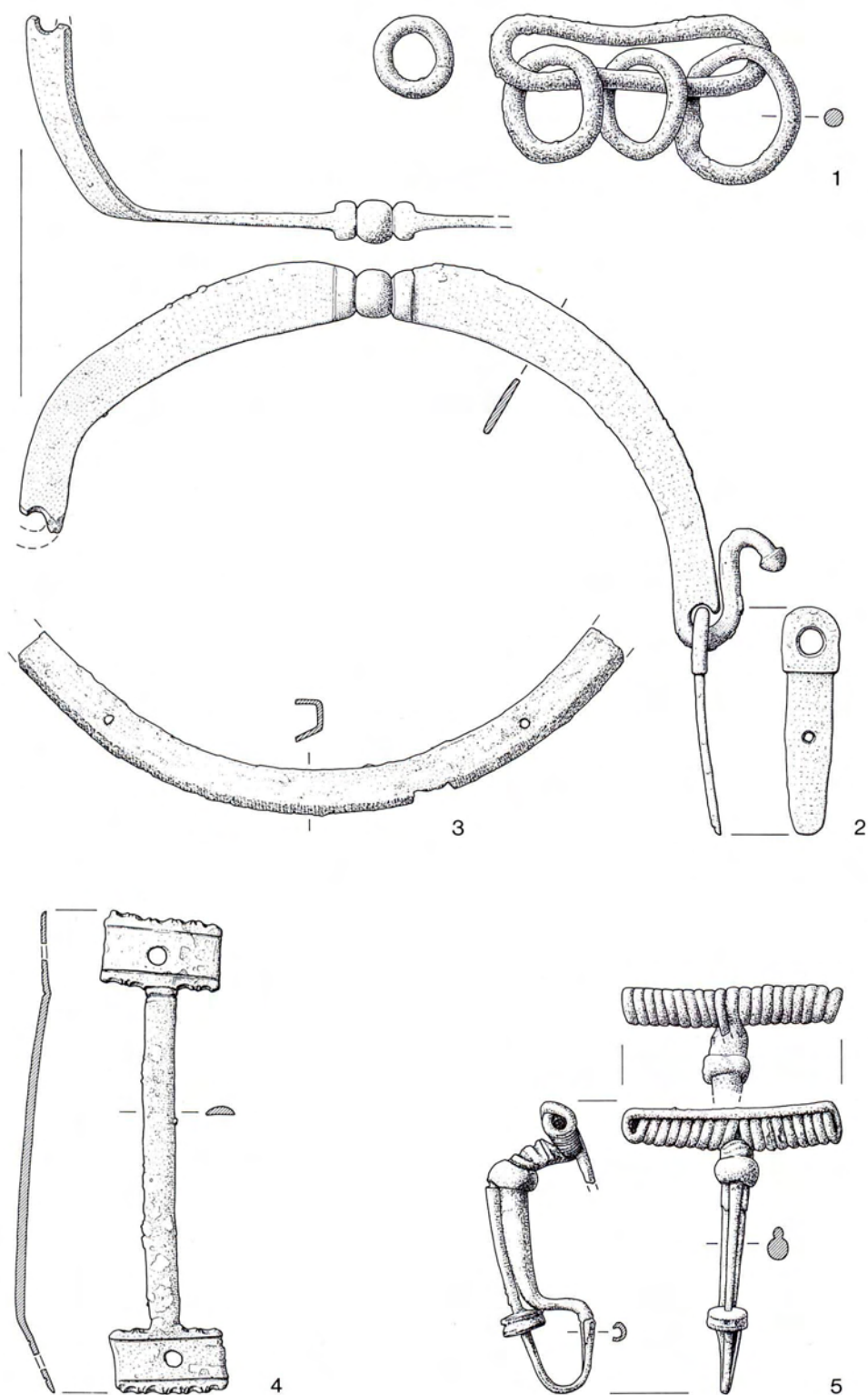
Feudvar. Späteisenzeitliche Schichten. 1–2 Tassen aus der Phase der kannelierten Keramik;
3 Tonlampe. Dm.: ca. 10 cm; Höhe (bei einfach kalottenförmig rekonstruiertem
Boden): ca. 6 cm. – 1–2 M. 1:3; 3 M. ca. 2:3.



Feudvar. 1–6 Zerstörtes Grab im Surduk; 7 Silbermünze des 1. Jahrhunderts v. Chr.
1–4.6 Bronze; 5 Eisen; 7 Silber. – 1– 6 M. 1:2; 7 M. 1:1.



Feudvar. Schnitt W. Funde aus Grab 1. 1-9 Glas; 10 Keramik; 11 Bronze; 12 Eisen. – M. 1:2.



Feudvar. Schnitt W. Funde aus Grab 2. 1.3 Eisen; 2.4-5 Bronze. – M. 1:2.



1

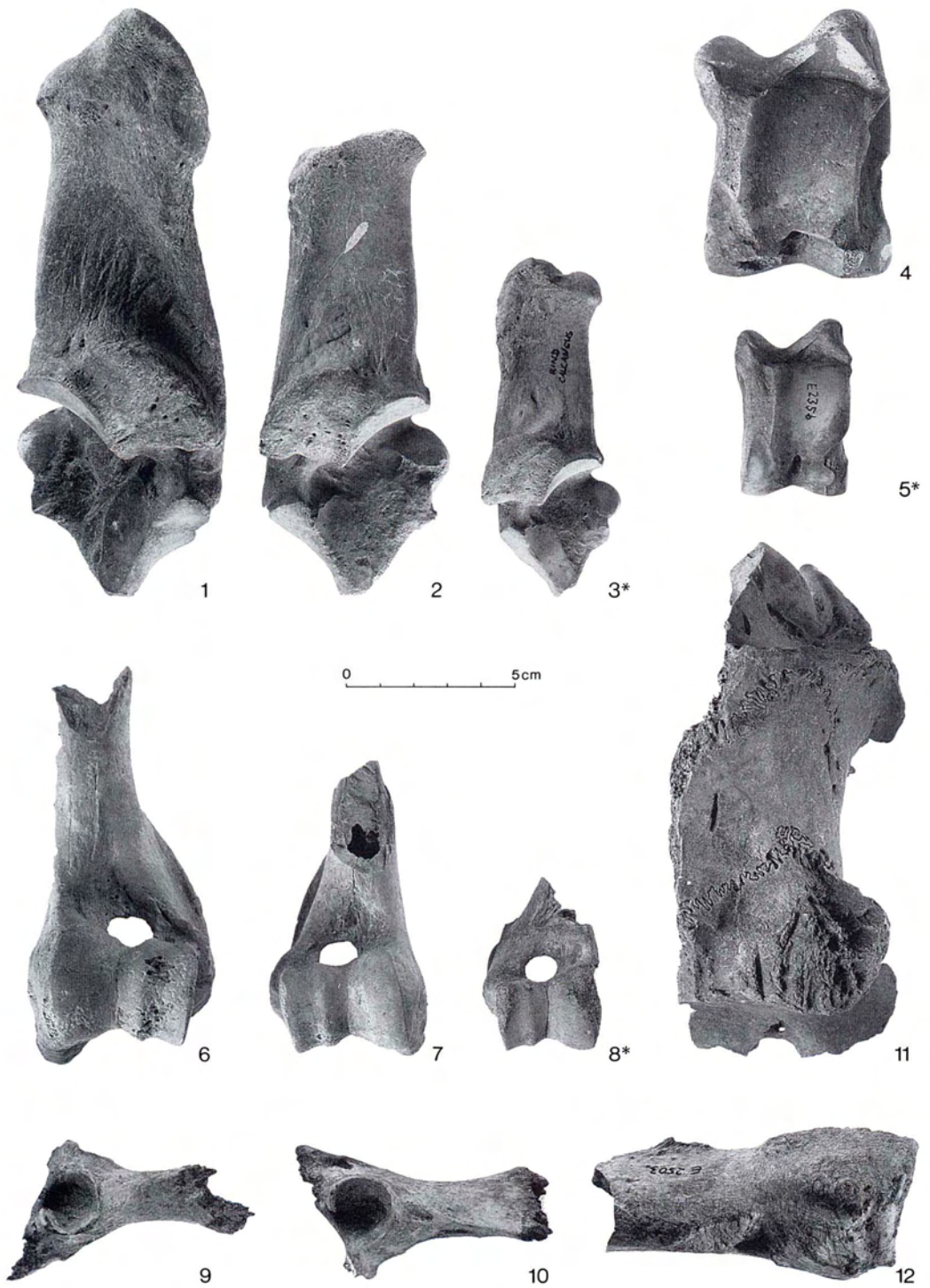


2

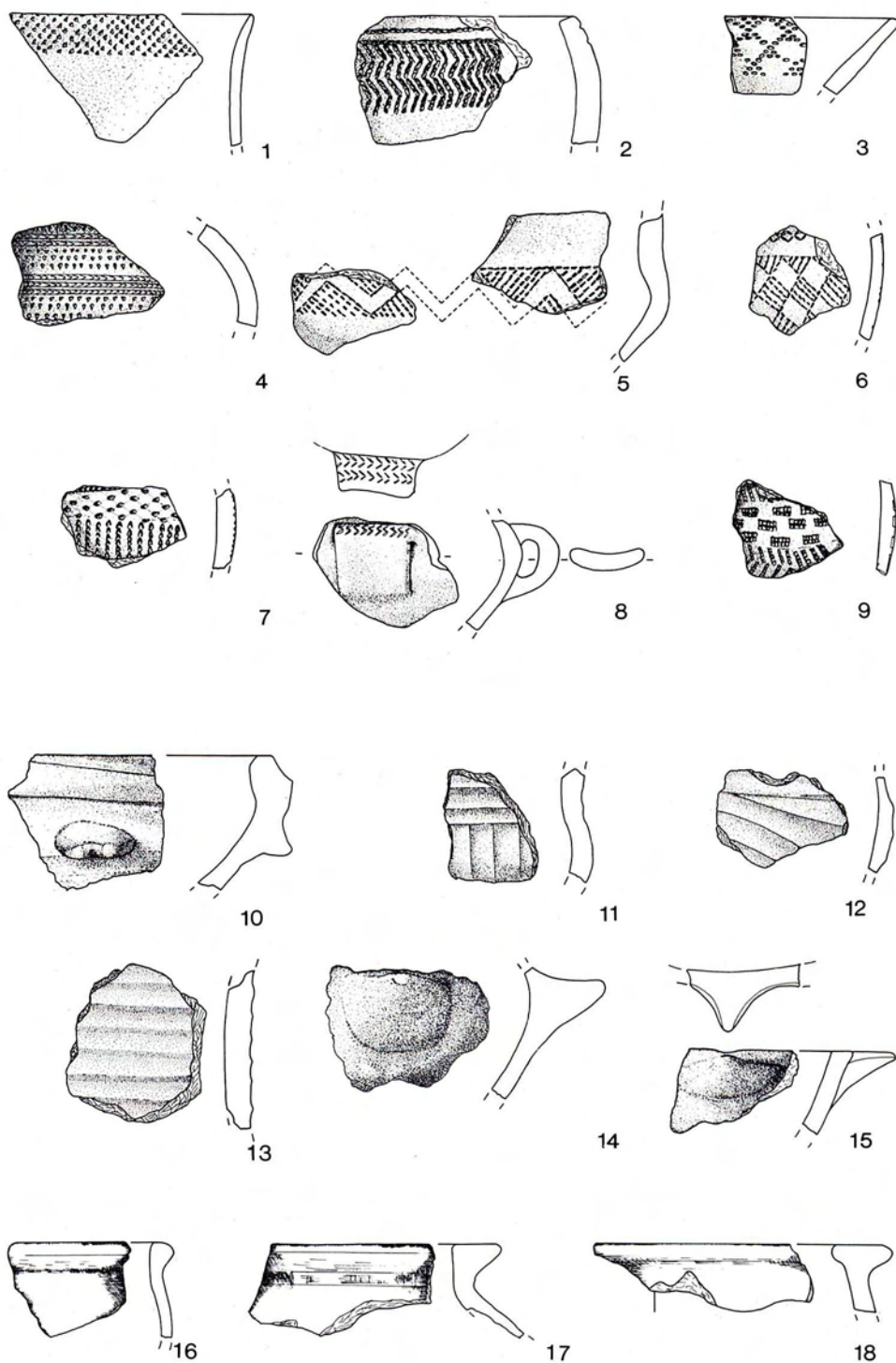


3

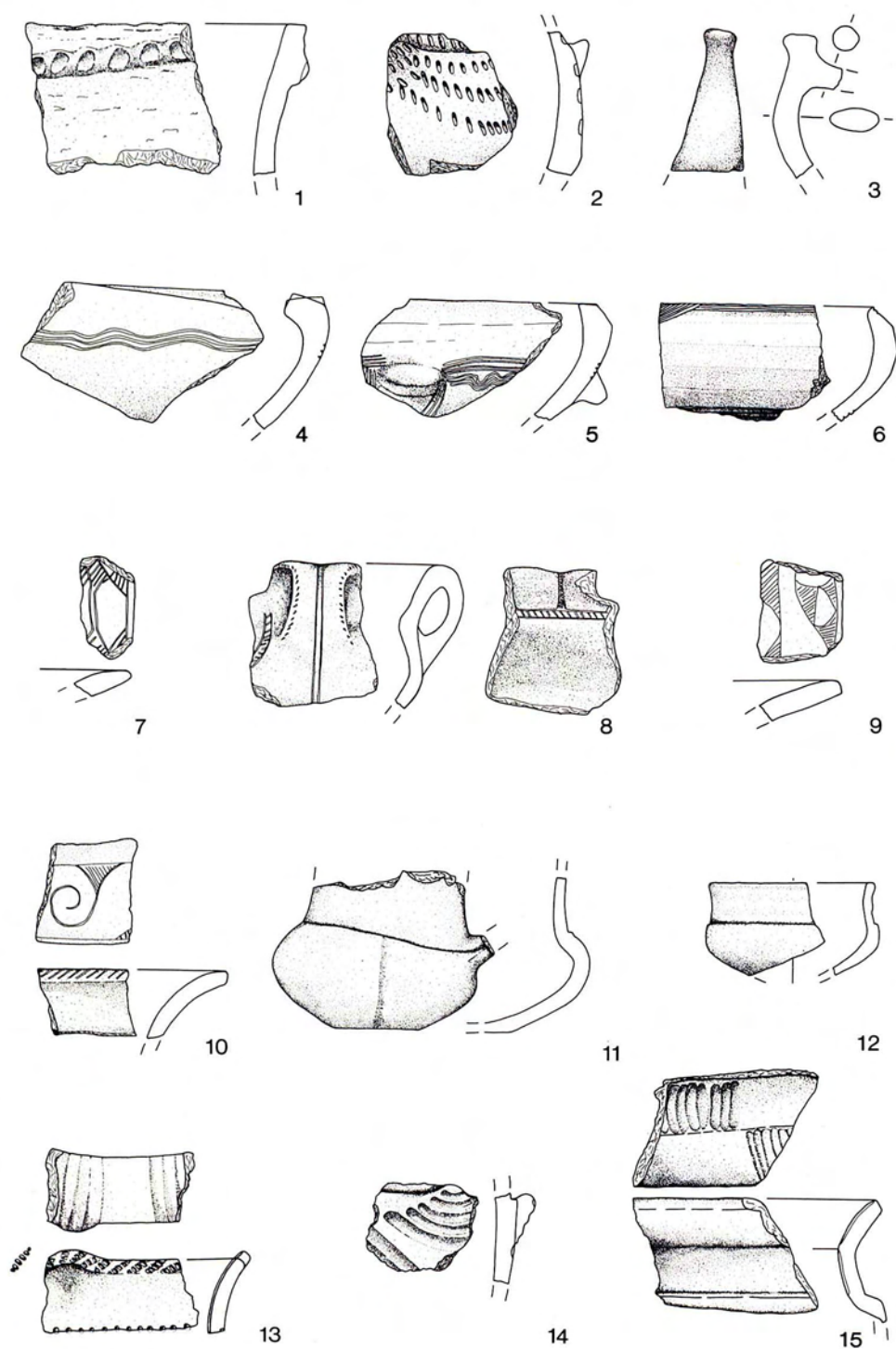
Feudvar. Zoologische Funde. 1 Fischreste aus der Schlammprobe eines Grubeninhaltes; 2 Deponierung eines Rothirschskelettes in einer Grube; 3 Muschelhaufen in einer früheisenzeitlichen Schicht.



Feudvar. Frühbronzezeitliche Tierknochenfunde. 1–8 Größenvergleich zwischen Wild- und Hausrind (*) am Calcaneus (1–3) und Talus (4, 5) sowie zwischen Wild- und Hausschwein (*) am Humerus (6–8); 9–10 Pelvis vom Hund mit Bißspuren; 11 Schädel vom Rothirsch mit Hackspuren; 12 Fragment eines Pferderadius mit Ritzspuren. – M. siehe Skala.



Siedlungskeramik vom Untersuchungsgebiet Keljin-Surduk-Ost. 1–9 Kostolac-Keramik; 10 Keramik des Kalakača-Horizontes; 11–15 gávaartige Keramik; 16–18 schwarzgraue sarmatische Drehscheibenware. – M. 1 : 3.



Keramik der Bosut-Gruppe vom Untersuchungsgebiet Feudvar-Vorburg. 1-5 Kalakača-Horizont; 6-10 Basarabi-Horizont; 11-15 Horizont der Kannelierten Keramik. – M. 1:3.